

## 60 Jahre Dorfverein Rüthof

Eine Rückblende



*Apéro vor der Jubiläums-GV des Dorfvereins vom 31. März 2023*

Idee und Konzept: Chronikgruppe Rüthof in Zusammenarbeit mit dem Dorfverein

Herausgegeben von der Chronikgruppe Rüthof 2024



## *Vorwort des Dorfvereinspräsidenten*

*Liebe Rütihöflerinnen und Rütihöfler*

*Was kann Schöneres passieren: Der Jubilar, unser Dorfverein, ist kerngesund. Ich freue mich darüber sowie über die Tatsache, dass die Chronikgruppe dieses Jubiläum bzw. unsere Arbeit für das Dorf Rütihof mit einer Broschüre über unsere Geschichte würdigt. Ich danke der Chronikgruppe für die enorme Arbeit, die sie für die Erarbeitung der vorliegenden Schrift geleistet hat. In stundenlanger Recherche wurden alte Vorstandsprotokolle und Rütihöfler-Ausgaben durchforstet, relevantes Material zusammengetragen, Interviews geführt und Koordinationssitzungen abgehalten, um die Rohtexte schliesslich zu einem Ganzen zusammenzufügen. Mit dieser Broschüre lassen wir sechs Jahrzehnte Dorfvereinsgeschichte Revue passieren – ich lade Sie ein, in die Geschichte einzutauchen, Erinnerungen aufzufrischen, Vergangenes zu erfahren und unser Dorfleben wieder oder neu zu entdecken.*

*Denn natürlich sind die 60 Jahre nicht spurlos an unserem Dorf sowie dem Dorfverein vorbeigezogen. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert. Die Einwohnerzahl hat sich in dieser Zeit um mehr als das Siebenfache gesteigert auf aktuell über 2700 Personen. Neue Infrastrukturen sind entstanden, neue Firmen haben sich angesiedelt und sind teilweise auch wieder verschwunden. Mit dem Carunternehmen Twerenbold verfügen wir über ein Aushängeschild, das unser Dorf schweizweit bekannt werden liess und dank der neuen Schulanlage verfügen wir über eine Tagesschule im Quartier. Zusammen mit viel attraktivem Wohnraum und der bevorzugten geografischen Lage – ohne Durchgangsverkehr – ist Rütihof zu einem beliebten Wohnort mit vielseitigen Qualitäten geworden, die wir nicht zuletzt der Zugehörigkeit zur Stadt Baden verdanken.*

*So bin ich nun, in einer langen Reihe von Namen, der 14. Präsident des Dorfvereins, der mit der Bevölkerung von Rütihof zusammen dieses Jubiläum feiern und begehen darf. Auf das Erreichte dürfen wir stolz zurückblicken und uns am Gedeihen unseres Dorfes bzw. Stadtquartiers erfreuen.*

*Diese Broschüre ist der Beweis für die Tatsache, dass in unserem Dorf immer noch viel Arbeit für die Gemeinschaft ehrenamtlich und ohne Bezahlung geleistet wird. Auch darauf dürfen wir stolz sein!*

*In diesem Sinne – auf die Zukunft und weitere gute Zeiten in und für Rütihof!*

*Stefan Widmer, Präsident Dorfverein Rütihof*

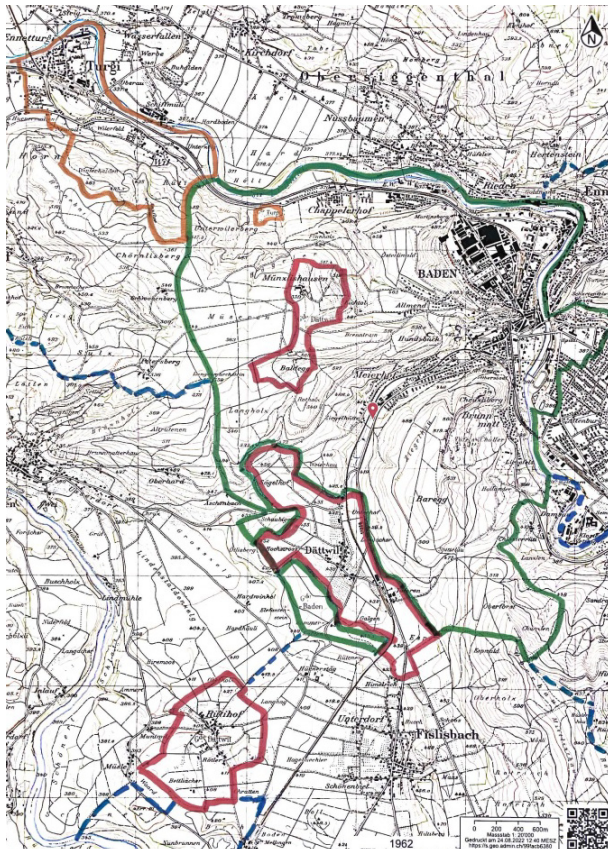


# 60 Jahre Dorfverein Rütihof

## Eine Rückblende

### Vorgeschichte und Eingemeindung

Rütihof war seit der Kantonsgründung 1803 durch ein Dekret des Regierungsrates bis 1961 Teil der Gesamtgemeinde Dättwil, zusammen mit Dättwil und Münzlishausen. Es gab keine gemeinsamen Grenzen zwischen den drei Ortsgemeinden. Rütihof war also schon damals eine Exklave. Die politische Gemeinde Dättwil zählte bei der Eingemeindung total 604 Einwohnerinnen und Einwohner. Rund 300 entfielen auf Rütihof (heute über 2700), knapp 250 waren es in Dättwil (heute rund 3300), und etwas über 60 Einwohner zählte Münzlishausen, wo heute knapp 690 Einwohner leben.



1962 war Rütihof ein Bauerndorf mit vorwiegend Kleinbauern (Rucksackbauern), Arbeitern und BBC-Angestellten. Der Arbeitsweg via Bahnhof Mellingen nach Baden-Oberstadt war umständlich; es gab keine Busverbindung nach Baden.

Die Ortsgemeinde war zuständig für Schule, Strassen, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, was grosse finanzielle Lasten bedeutete.

Auslöser für die Diskussion um die Eingemeindung waren 1959 die Strassenunterhaltskosten in Münzlishausen. Das neu renovierte Restaurant Baldegg der Badener Ortsbürger brachte erheblichen Mehrverkehr für das Dorf.

*Die Eingemeindung von 1962: Gemeindegebiet Baden mit oben Mitte Münzlishausen, Kartenmitte Dättwil und unten links Rütihof. Auf der Karte oben links das Gemeindegebiet von Turgi, per 1.1.2024 ebenfalls Teil der Stadt Baden.*

Das selbstbewusste Dättwil wollte selbständig bleiben. Die starken Landwirtschaftsbetriebe befürchteten wesentliche Nachteile durch eine Eingemeindung.

Rütihof war zuerst geteilter Meinung, doch die finanziellen Lasten für den Unterhalt der Infrastruktur wogen schwer. Zudem bestand die Aussicht auf gute Einnahmen durch den Verkauf von Bauland.

Der Badener Stadtamman Max Müller, «Stadtmax», hatte sich für die Eingemeindung stark eingesetzt. Baden hatte z.B. die Strassenbeleuchtung auf dem Dorfplatz finan-

ziert, allerdings verbunden mit einer Rückzahlungsklausel, falls der Zusammenschluss nicht zustande käme. Der Stadtmax wurde in jener Zeit offenbar oft in Rütihof gesehen.

Zudem berichtete die Badener Lokalpresse (Badener Tagblatt, Aargauer Volksblatt) unter den Titeln «Kleinod im Grünen», «Eldorado für ruhebedürftige Städter» etc. in den höchsten Tönen von der ländlichen Idylle in Rütihof.

Die Abstimmung über die Eingemeindung erfolgte in Gesamtdättwil in drei Schritten. Entscheidend war schliesslich das Resultat der Gesamtgemeindeversammlung vom 18. Juni 1960 in Dättwil. Dabei fällt auf, dass sich in Dättwil vor allem die Ortsbürger gegen die Eingemeindung stemmten.

	Pro	Kontra	
Ortsbürgergemeinden			36/21
Dättwil	1	16	
Münzlishausen	4	1	
Rütihof	31	4	
Ortsgemeindeversammlungen			96/43
Dättwil	25	30	
Münzlishausen	15	1	
Rütihof	56	12	
Gesamtgemeinde 18. Juni 1960			96/32
Total	96	32	

*Die Ergebnisse der einzelnen Abstimmungen in den Teilgemeinden zeigen die unterschiedlichen Stimmungen deutlich auf. Die bisher immer tonangebende Teilgemeinde Dättwil, die meistens den Ammann stellte, wurde klar überstimmt.*

Rütihof mobilisierte stark und führte seine Einwohner möglichst vollzählig nach Dättwil an die Versammlung. Die Ortsbürgergemeinde Dättwil blieb vorerst aufgrund ihrer Abstimmung aussen vor und kam mit rund halbjähriger Verspätung dann doch noch zur Ortsbürgergemeinde Baden.

Die Frauen hatten übrigens zur Eingemeindung nichts zu sagen. Das Frauenstimmrecht wurde erst rund 10 Jahre später eingeführt.



Das Wappen der Gesamtgemeinde Dättwil, der „Meierhut“ (Berufsin-  
signum des Steuereintreibers, dem „Meier“) im roten Feld, das für alle  
drei Teilgemeinden Verwendung fand, ist nicht wirklich alt. Es wurde erst  
für die Landesausstellung 1939 in Zürich durch einen Heraldiker entwor-  
fen und dann offiziell als Dättwiler-Wappen verwendet.

„Zum letzten Mal ...“ titelte das Badener Tagblatt am 13. August 1962, am Tag nach der letzten Versammlung der Orts-  
gemeinde Rütihof, über dem Artikel mit den Schilderungen des Anlasses.

Nach einem kurzen Abriss über die Dorf-  
geschichte löste Emil Anner die Ortsge-  
meinde Rütihof offiziell auf und man  
schritt zur Gründung des Dorfvereins. Aus  
der Kasse der Ortsgemeinde wurde zuvor  
dem Verein ein Betrag von 1'000 Franken  
als Startkapital zugesprochen.

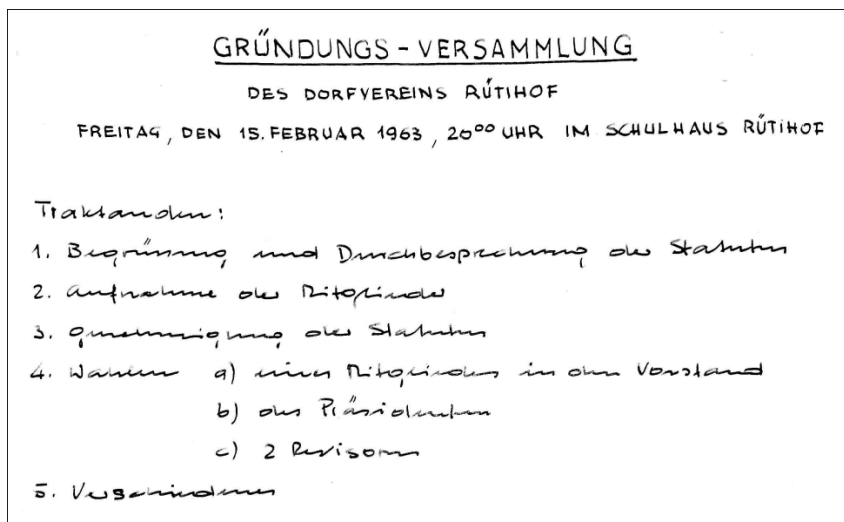


*Vlnr: Eugen Meier (Metzggers), Johann Meier (Väledine),  
Emil Hufschmid (Krieder Miggel), Josef Meier (Neuhüs-  
lers) anlässlich der letzten Ortsgemeindeversammlung  
Rütihof. Foto: Badener Tagblatt*

# Aus den Anfängen des Dorfvereins

## Gründungsversammlung

Nachdem am 21. Dezember 1962 die erste Vorstandssitzung stattgefunden hatte, konnte zur Gründungsversammlung eingeladen werden. Diese wurde am Freitag, 15. Februar 1963, um 20.00 Uhr, im gelben Schulhaus in Rütihof abgehalten. Dies geht aus dem rund 100-seitigen Protokollbuch hervor, das den Zeitraum ab der ersten Vorstandssitzung bis zur Generalversammlung vom 14. März 1980 abdeckt.

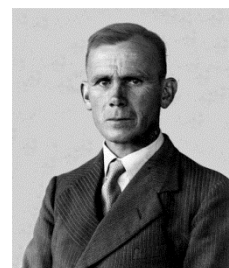


Die Protokolle der ersten zehn Jahre sind handschriftlich eingetragen. Ab Januar 1972 wurden die Protokolle mit Schreibmaschine getippt und ins Protokollbuch eingeklebt.

Im Folgenden sind die wörtlichen Zitate aus dem Protokollbuch kursiv geschrieben.

Mit dem Anschluss der Gesamtgemeinde Dättwil (Rütihof, Dättwil und Münzlishausen) an Baden, am 1. Januar 1962, wurde die Teilgemeinde Rütihof zu einem Quartier von Baden. Man musste die bisher im Dorf selber gelösten öffentlichen Aufgaben neu als Anliegen bei den Behörden der Stadt vorbringen. So wurde ein Dorfverein analog den bestehenden Quartiervereinen gegründet mit dem Zweck, „die Anliegen und Interessen des Dorfes bzw. des Quartiers vor dem Stadtrat zu vertreten“.

Zum ersten Dorfvereinspräsidenten wurde Emil Anner gewählt, der zuvor als Vizeammann der Gesamtgemeinde Dättwil-Rütihof-Münzlishausen wirkte. Vizepräsident wurde Julius Busslinger, Aktuar Adolf Egli. Der Jahresbeitrag betrug damals einen Franken. Unter Verschiedenem schlug Walter Busslinger vor, an einigen Orten Ruhebänke für Wanderer aufzustellen – eine Aufgabe, die der Dorfverein 2023 erneut angepackt hat.



In den Vorbereitungssitzungen zur Gründungsversammlung wurde auch diskutiert, ob Frauen und Ausländer als Mitglieder des Dorfvereins erwünscht seien, denn bekanntlich wurde das Frauenstimmrecht in der Schweiz erst 1971 eingeführt. Julius Busslinger war der Ansicht, „dass nur Stimmbürger (Anmerkung: also keine Frauen) Mitglieder werden können. Unsere Frauen möchten sich von der Politik lieber distanzieren. Es ist aber denkbar und in den meisten Fällen nur von Nutzen, wenn Frauen in Schulfragen mitreden dürfen.“ Nach Konsultation eines Vertreters des Quartiervereins Meierhof, wo es „allen mündigen Einwohnern, beiderlei Geschlechts, möglich ist im Verein mitzuwir-

ken. Auch Ausländern wird der Beitritt nicht verwehrt. ... Die meisten Familien werden durch den Mann vertreten.“ kam schliesslich auch der Dorfvereinsvorstand mehrheitlich zur Ansicht, „dass allen Stimmbürgern eine Einladung zugeschickt werden, der Beitritt aber niemandem verwehrt werden soll.“

So wurde an der Gründungsversammlung vom 15. Februar 1963 im Schulhaus Rütihof der Statutenentwurf mit einem grosszügigen Mitgliedschaftsartikel einstimmig gutgeheissen. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit „Einwohner“ damals auch die „Einwohnerinnen“ gemeint waren (generisches Maskulinum).

#### **Statuten des Dorfvereins Rütihof-Baden 1963:**

- § 1 Der Dorfverein umfasst alle Einwohner von Rütihof.
- § 2 Der Verein hat folgende Zwecke:
- a) Verbesserung der Verkehrs- und der öffentlichen Einrichtungen im Dorfe.
  - b) Besprechung von Gemeinde- und Dorfangelegenheiten.
  - c) Pflege der Gemütlichkeit.
- § 4 Generalversammlung, ... Mitgliederbeitrag
- a) bis e) ...
  - f) Festsetzung des Jahresbeitrages (z.Zt. beträgt derselbe mindestens CHF 1.00)

Die mit 8 Paragraphen knapp gehaltenen Statuten von 1963 enthielten im Zweckartikel sympathischerweise auch „die Pflege der Gemütlichkeit“; neu (seit 2007) heisst das „Förderung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens“. In der aktuellen Fassung mit 22 Artikeln sind im Zweckartikel neue Aufgaben enthalten, wie die Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes und einer hohen Lebensqualität in Rütihof.

In den aktuell gültigen Statuten sind die Mitglieder in wohl formulierten Worten umschrieben. Sogar der Jahresbeitrag ist in einer wohlwollenden Kann-Formulierung festgehalten.



#### **Aktuelle Statuten (von 2007)**

##### **Zweck**

- Art. 2 Der Dorfverein Rütihof bezweckt
- a) die Förderung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Rütihof sowie der dazu notwendigen öffentlichen Einrichtungen;
  - b) den Schutz und die Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes;
  - c) die Schaffung und den Erhalt hoher Lebensqualität in Rütihof.

##### **Mitgliedschaft**

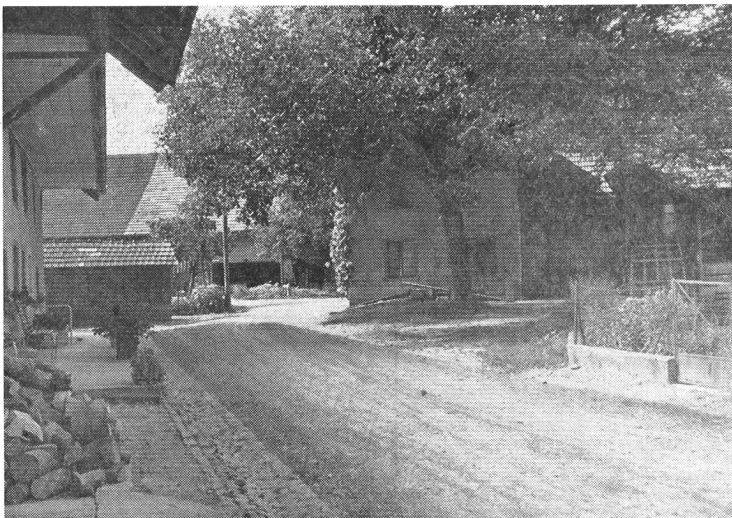
- Art. 3 Mitglieder des Dorfvereins Rütihof sind jene natürlichen Personen mit Wohnsitz in Rütihof, welche die Zwecke des Dorfvereins Rütihof unterstützen und dies dem Vorstand in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen.
- Art. 4 Die in Art. 3 genannten Personen können jährlich den Mitgliederbeitrag entrichten. Er beträgt bei Inkraftsetzung dieser Statuten CHF 30.

## Wichtige Themen des Dorfvereins im Verlauf der Jahre

### Strassenausbau innerhalb und um Rütihof

Ein Hauptthema beschäftigte die Rütihöfler und damit den Dorfvereinsvorstand in den 1960er-Jahren intensiv: der Ausbau, bzw. das Staubfreimachen der Ortsverbindungsstrassen nach Dättwil, in Richtung Birmenstorf und zum Bahnhof Mellingen. Das Problem war die Finanzierung des Strassenausbaus, welche die Stadt Baden nicht übernehmen wollte, da die Strassen ab der Rütihöfler Grenze ja über Gemeindegebiet von Fislisbach, Birmenstorf bzw. Mellingen führten. Mehrere Sitzungen mit allen Beteiligten einschliesslich des Kantons verliefen ergebnislos; insbesondere die Strassensanierung zum Wald bzw. zum Bahnhof Mellingen wurde über viele Jahre versprochen und wegen Streitigkeiten bezüglich Kostenverteiler immer wieder verschoben. Immerhin wurde die Strasse nach Dättwil 1966 staubfrei. Erst an der GV im Januar 1970, d.h. acht Jahre (!) nach der Eingemeindung konnte der Ausbau der Strasse Rütihof-Bahnhof Mellingen vermeldet werden. Vom damaligen Präsidenten wurden die weiteren von den Stadtbehörden erfüllten Wünsche dankend erwähnt: Ausbau der Strasse Rütihof-Müslen, des Schulwegs und der Friedhofstrasse, die Verbesserung und der Ausbau der Strassenbeleuchtung sowie die Busverbindung nach Baden.

An derselben Versammlung wurde auch zum wiederholten Male verlangt, dass diverse Strassen innerhalb des Dorfes endlich staubfrei gemacht würden, d.h. mit einem Asphaltbelag zu versehen seien.



*Die Oberholzstrasse war Mitte 1960 noch eine Naturstrasse. Links das Haus Kuhn, hinten links der Annerhof und rechts das Haus Valedin (ein Vorfahre hiess Valentin Meier).*

*Foto: Aargauer Volksblatt*

Wenig später schien das Pendel im Strassenbau auf die andere Seite ausgeschlagen zu haben, denn an einer Vorstandssitzung im Mai 1971 herrschte die Meinung vor, dass die neuen Strassen (Jurastrasse, Wartacherstrasse usw.) von der Stadt Baden zu grosszügig geplant würden.

## Fislisbacherstrasse (anfänglich Rütihofstrasse)

Ein kontroverses Thema in Rütihof und mit den Stadtbehörden war ab 1972 der Bau der Fislisbacherstrasse, welche die Durchfahrt durch das alte Dorf mit der engen Kreuzung Hofstrasse/Kirchgasse/Brunngasse entlasten sollte. Hierzu wurden als Alternativen ein Ausbau der Röthlerholzstrasse, die Verbesserung der Durchfahrt für den Bus auf dem Hofplatz und sogar eine Tieferlegung und Überdeckung der neuen Hauptzufahrt nach Rütihof diskutiert. Die Fislisbacherstrasse stand in engem Zusammenhang mit der Planung eines neuen Zentrums für Rütihof. Der Dorfverein und die damaligen Rütihöfler Einwohnerräte hatten die Befürchtung, dass zuerst Strassen gebaut würden und erst dann die Zentrumsplanung erfolgen würde. Der Antrag, den Strassenbau zu bremsen und die Zentrumsplanung voranzutreiben wurde im Einwohnerrat im September 1972 gutgeheissen.

Im November 1972 fand eine mit 80 Einwohnern gutbesuchte Orientierungsversammlung statt, anlässlich der die Stadtbehörden in hochkarätiger Besetzung mit Stadtmann, Vizeammann und dem Stadtschreiber sowie den Chefbeamten Planung und Tiefbau das Thema Fislisbacherstrasse und Zentrumsplanung mit der Bevölkerung erörtern wollten. Die Befürchtung war gross, dass die damals noch Rütihofstrasse genannte Strasse als Durchgangsstrasse benutzt werde. Für die Zentrumsplanung wurde ein Ideenwettbewerb vorgeschlagen. Dazu mahnte der Stadtschreiber, Dr. Viktor Rickenbach, *„die richtigen Massstäbe in Bezug auf ein Zentrum zu sehen. Für Rütihof, das im Endausbau 5'000 Einwohner (!) beherbergen werde, würden nicht dieselben Normen wie in der Stadt Baden mit 20'000 Einwohnern gelten.“*

Es vergingen Jahre mit redimensionierten Bevölkerungsprognosen, neuen Planungen, Verhandlungen um Landumlegungen. An einer Orientierungsversammlung wurde 1978 von den Stadtbehörden bekannt gegeben, dass die Fislisbacherstrasse nur bis zur Einmündung Hofstrasse gebaut werden soll. Der weitere Verlauf sei noch nicht festgelegt. Die Realisierung dieses Teils wurde später sogar ganz weggelassen. Der Bau der neuen Strasse wurde jedoch nach langwierigen Verhandlungen mit den Landanstössern über den Kostenverteiler erst im Jahre 1988 abgeschlossen.



*Zusammen mit der Fislisbacherstrasse wurde auch der Anschluss Moosstrasse realisiert. Der damals noch orangefarbige Bus fährt auf der Hofstrasse aus dem Dorf. Im Hintergrund rechts ist die Überbauung Tobelacher zu erkennen.*

## Visionen und Planungen zur Entwicklung von Rütihof

Der Dorfverein bemühte sich von Beginn weg wiederholt um den Einbezug in die Planungsarbeit, die in Baden ausgeführt wurde. In den 1970er-Jahren wurde im Dorf sogar der Ausdruck *„Verplanung Rütihofs“* geprägt.

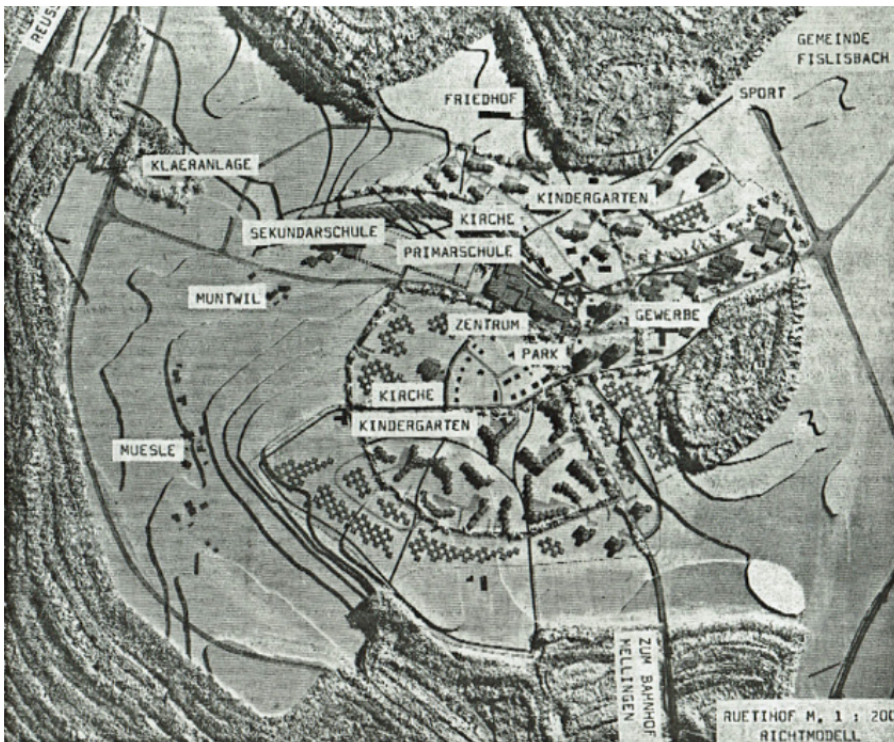


*In der Lokalpresse war zu lesen: „Zum Vorgärtlein Badens wurde der Weiler Rütihof. Ihn nicht zu einem x-beliebigen Vorstadtquartier zu machen, muss ein wichtiges Anliegen der Badener Behörden sein.“*

*Foto: Aargauer Volksblatt*

Im Teilzonenplan Rütihof 1963 wurden die Parzellen im Täli ob der Brunnmatt bis zum Milchhüsli der Grünzone zugeteilt. In der Bauordnung wurde dazu festgelegt: *„Dieses Gebiet darf im Interesse der Erhaltung und Verschönerung des Stadt- und Landschaftsbildes nicht überbaut werden.“* Offenbar wurde dagegen keine Einsprache erhoben. Am 24. Juni 1963 hielt der Vorstand hierzu fest: *„Alle Anwesenden stimmen dem gemeinderätlichen Antrag zu. Sie sind sich darin einig, dass dieser Entscheid die verschiedenen Grundeigentümer hart trifft.“*

An der 1. GV des Dorfvereins vom 1. Februar 1964 versprach Stadtschreiber Victor Rickenbach mit Nachdruck: *„Rütihof wird in den nächsten Jahren eines der bevorzugten Wohngebiete der Region. Es gilt von Anfang an, eine vernünftige Ordnung zu schaffen, die durch Erstellung eines Zonenplanes garantiert wird. Bis zum Jahre 2000 wird mit 3'000 Einwohnern gerechnet. Ungefähr im Jahr 1970 muss das Schulhaus erweitert und der erste Kindergarten erstellt werden. Unter den nächsten Anliegen wird auch der Ausbau der Ortsverbindungsstrassen sein.“* In einer Studie zur Schulraumplanung ging man schon 1965 von deutlich höheren Bevölkerungszahlen aus: 1970: 1000, 1980: 3000 und im Vollausbau 4000 Einwohner!

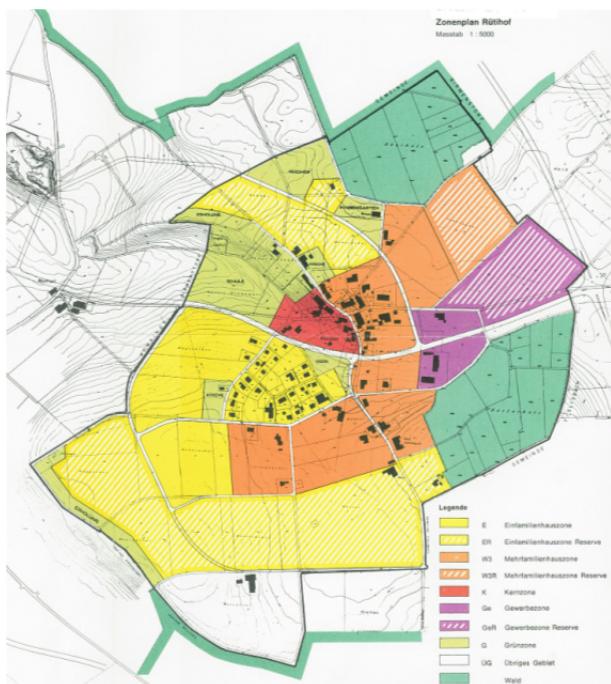


*Das Richtmodell für Rütihof, wie es 1966 im Dorf von den städtischen Behörden vorgestellt wurde.*

*Foto: Badener Tagblatt*

Im September 1966 stellten Vertreter der Stadt Baden (Vizeammann Rieser, Stadtplaner Wagner und Stadtingenieur Schibli) anlässlich einer gut besuchten Orientierungsversammlung den aktuellen Stand der Planung für Rütihof anhand eines Richtmodells vor.

Nochmals wurde die Bevölkerungsprognose für den Endausbau angehoben und neu auf bis zu 5'300 Personen geschätzt. Von der „Insel im Walde“ war die Rede und vom „Vorstadtgärtlein“. Man wolle nichts dem Zufall überlassen. Die Menschen sollen sich wohlfühlen in Rütihof, war der Tenor aus dem Stadthaus.



In den Unterlagen des Dorfvereins ist diese Veranstaltung nicht dokumentiert. Der Dorfverein darf zu privaten Anliegen von Grundeigentümern keine Stellung nehmen. Darum erklärt er sich bei der Zonenplanänderung 1969 auf einen Antrag der beiden Grundeigentümer Deflorin und Buslinger korrekterweise für nicht zuständig. Sie wünschten, dass ihr Land im Gebiet des Tälis von der Grünzone in die Kernzone umzuteilen sei. Der Dorfverein befand: *„Die Stadt soll den Fall mit den Antragstellern direkt klären.“*

Links: Der Zonenplan für Rütihof von 1970

Ein Jahrzehnt später, im Januar 1978, anlässlich einer grossen Orientierungsversammlung im Pfarreiheim zu verschiedenen Planungsfragen, an der ca. 130 Personen teilnahmen, relativierte der damalige Stadtammann Victor Rickenbach die Bevölkerungsprognose mit folgenden Worten: *„In einer Zeit der Redimensionierung erwarte man anstatt der 5'000 nur noch deren 2'000 bis 2'500 Einwohner.“* Rütihof hatte zu jenem Zeitpunkt rund 700 Einwohner. Heute, 2024, hat sich diese Prognose ziemlich genau bewahrheitet (Einwohnerbestand 1.1.2024: 2'714). Entsprechend versprach Stadtplaner Hans Wanner bei der Vorstellung der Zonenplanänderungen: *„Im Gebiet Dorfzone sind höchstens noch 3-geschossige Bauten möglich. Rütihof bleibt also – mehr oder weniger – ein Dorf.“*

Im März 1979 mahnte der Dorfvereinsvorstand zu einer Mässigung der Bautätigkeit, weil plötzlich ein Projekt für eine Überbauung in der Reservezone im Tobelacher bekannt wurde: *„Allgemeines Staunen: Die Reservezone muss frei bleiben, so lange Land in der Bauzone vorhanden ist. Es wird gebaut, ohne dass im Dorf die Infrastrukturaufgaben gelöst sind. Bremsen! Der Dorfverein sollte prinzipiell dazu Stellung nehmen: Das Dorf hat eine Ruhepause nötig.“*

Doch der Ruf verhallte weitgehend ungehört. Im Westen Rütihofs sowie auch im Tobelacher wurde munter weitergebaut.

## Busverbindungen – ein Dauerthema

In den 1960er-Jahren gab es für die gut 300 Einwohner in Rütihof noch keine Busverbindung. Der Weg nach Baden wurde mit dem Velo unternommen oder führte zu Fuss zum Bahnhof Mellingen und von dort mit der Nationalbahn nach Baden Oberstadt oder Richtung Lenzburg, Aarau. An der GV 1968 des Dorfvereins wurde erstmals der Wunsch laut nach *„Einführung eines Schulbusses für Kinder, die die Schule in Baden besuchen müssen (Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschüler). Die Strasse nach Baden weist doch einige gefährliche Stellen auf, wie Bahnübergang und die Einmündung in die Hauptstrasse (Mellingerstrasse) in Dättwil auf.“*

Im Oktober 1969 hiess die Schulpflege die Busverbindung nach Baden gut. Die Fahrzeiten wurden auf Schulbeginn und Schulschluss abgestimmt. Der Bus konnte jedoch von jedermann benutzt werden. Der Antrag, den Bus für die Schüler gratis zu machen, hatte wenig Aussicht auf Erfolg, *„da ja auch die Schüler vom Kappelerhof und von Münzlishausen kein Gratisabonnement haben.“*

Kaum war die erste Busverbindung zustande gekommen, wurde aufgrund der positiven Erfahrungen an der GV anfangs 1970 bereits ein Ausbau des Busfahrplans gewünscht, *„so dass Arbeiter wie auch Bezirksschüler den Bus benützen könnten“*. Man hoffte zudem auf Abendkurse. Weiter sollten Unterschriften für *„eine für Arbeiter nützliche Busverbindung“* zum Bahnhof Mellingen gesammelt werden.

Später wurde der neue Busfahrplanentwurf jeweils dem Dorfverein zur Stellungnahme unterbreitet. So konnte eine Frühverbindung um 06:20 Uhr und ab 1973 gar eine Samstagverbindung um 07:00 Uhr erwirkt werden; 1975 wurde vom Dorfverein wegen Überlastung des Mittagskurses von 11:55 Uhr eine Direktverbindung von Baden nach Rütihof beantragt, weil es beim Schülertransport von Baden nach Rütihof wegen Überbelegung zeitweise zu Problemen kam, so dass *„Kinder von Rütihof wegen Platzmangel bei der Linde stehen gelassen wurden.“*



*Mitte der 1970er-Jahre fuhr der Bus noch über die Hofstrasse bis zum Kehrplatz vor dem damaligen Dorfladen, wo sich heute der Dorfplatz befindet. Mehr als einmal wurde am alten Haus das Vordach beschädigt, weil es so eng war. Heute sind die Vordächer angeschrägt, so dass etwas mehr Platz für grosse Fahrzeuge zur Verfügung steht.*

*Foto: Badener Tagblatt*

An der GV 1977 richtete ein Votant die *„Bitte an die anwesenden Eltern, ihre Kinder doch zu besserem Benehmen im Bus anzuhalten“*. Dazu wurden folgende Möglichkeiten abgeklärt: *„Lehrerbegleitung für die 35 heimkehrenden Schüler. Dies würde disziplinierend wirken und ist ausserdem vorgeschrieben.“* oder alternativ ein Spezialtransport, denn *„Stammgäste und Schüler haben ein Anrecht auf akzeptable Transportverhältnisse“*.

Die rege Nutzung des Busangebotes und die steten Forderungen des Dorfvereins führten schliesslich zur Einführung eines 20-Minuten-Taktfahrplans nach Baden. Dieser wurde einige Jahre später tagsüber sogar auf eine Viertelstunde verdichtet. Auch das Anliegen einer Verbindung von Rütihof zum Bahnhof Mellingen-Heitersberg wurde erhört.

### Standortdiskussion und langes Warten auf eine öffentliche Telefonkabine

Im März 1964 kam in Rütihof das Bedürfnis nach einer öffentlichen Telefonkabine auf, da in der Zentrale Niederrohrdorf nur eine beschränkte Anzahl von Telefonanschlüssen bzw. Nummern zur Verfügung stand und demnach nicht alle Haushalte angeschlossen werden konnten. Zudem wurde gewünscht, dass die Rütihöfler Anschlüsse der Zone Baden zugeteilt würden, damit für Gespräche nach Baden der Innerortstarif gelte. Nach Auskunft der Telefondirektion Zürich war dies damals technisch nicht möglich.

An der Dorfvereins-GV im März 1968 meinte ein bekannter Mitbürger erneut, dass *„die Errichtung einer Telefonkabine in Rütihof kein Luxus wäre“*. Im Juni wurde im Vorstand über den Standort diskutiert, *„es konnte jedoch kein befriedigender Platz gefunden werden.“*

Auch 5 Jahre später, am 29. Mai 1973, wurde immer noch eine öffentliche Telefonkabine gewünscht, *„da die Besitzer von Neuwohnungen längere Zeit auf einen Telefonanschluss warten mussten“*. Die öffentliche Sprechstelle bei der Post war nämlich nur zu den ordentlichen Öffnungszeiten zugänglich. Der Dorfverein stellte ein Gesuch an die Kreistelefondirektion Zürich für eine Kabine beim Postprovisorium oder beim Buskehrplatz.

Im August 1973 kam die gute Nachricht, dass eine öffentliche Sprechstelle im Frühjahr 1974 mit dem Postneubau (an der Bohnacherstrasse) erstellt werden könne.



Die öffentlichen Telefonkabine bei der Poststelle in Rütihof wurde im Februar 2012 geschlossen. Nach Auskunft der letzten Posthalterin, Regine Hilfiker, gab es in der Telefonkabine einen Vandalenakt. Die Decke wurde heruntergerissen. Danach entschied die Swisscom einseitig, die Kabine aufzugeben und zu schliessen.

*Die Telefonkabine befand sich im Erdgeschoss, in der eingezogenen Ecke, hinter der rechten Tür.*

Im Juli 1987, 13 Jahre nach der Eröffnung der neuen Postfiliale, ereignete sich übrigens ein spektakulärer Überfall auf die Post Rütihof. In der Aargauer Zeitung stand damals zu lesen: *„Die Täter gingen wortlos, aber deswegen nicht zimperlich vor. Nachdem der eine durch den damals noch offenen Bedienungsschalter gehechtet war, versetzte er der diensthabenden Frau des Posthalters, Regina Hilfiker, einen Schlag ins Gesicht. Der andere hielt derweil eine ältere Postkundin mit einer Pistole in Schach“*. Die Täter flohen mit CHF 2'500 in Richtung Müslen. Gefunden hat man sie jedoch nie.

## Befindlichkeiten

### Das Verhältnis des Dorfvereinsvorstandes zur Bevölkerung

Um das Interesse und das Engagement der Bevölkerung am Dorfverein war es lange Zeit nicht besonders gut bestellt. An der GV 1970 begrüsst der Präsident Albert Meier nämlich die *„leider nur spärlich erschienenen Mitbürger“* mit wenig Begeisterung.

Ähnlich tönte es an der GV 1972. Ernst Wettstein schlug für die Belebung der Tätigkeit im Dorfverein die Einberufung einer ausserordentlichen Versammlung während des Jahres vor.

Und im Jahresbericht zur GV 1976 schrieb der Präsident Jakob Steiner: *„Ein Vorstandsmitglied nannte uns einen müden Verein. Hart, dies anzuhören, und wir besannen uns unserer Aufgaben. Wie Sie aus der Presse und dem Ergänzungsbericht zum Planungsbericht Baden hörten, sollen die Dorf- und Quartiervereine die Kontakte zwischen der Bevölkerung und den Behörden erleichtern und sich für die Angelegenheiten der Quartiere einsetzen. Dazu gehören auch die Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen und soweit möglich die Unterstützung durch Veranstaltungen. Nun haben wir in Rütihof nicht nur einen Dorfverein, sondern noch eine grosse Palette von Vereinen aller Art. Der Dorfverein will in keiner Art und Weise in Konkurrenz treten, im Gegenteil, wir sind dringend auf unsere Vereine angewiesen. Daher haben wir auf dem Beiblatt zur Einladung die Präsidenten der betreffenden Vereine aufgeführt und bitten Sie, bevor Sie in Vereinsamung machen, arbeiten Sie aktiv in einer Gemeinschaft mit!“*

Ein Jahr später votierte auch der neue Präsident Kurt Widmer ähnlich: *„Das sehr stark wachsende Dorf darf seine Eigenheiten nicht verlieren... Der Dorfverein muss sich einsetzen für die Verbesserung der Wohngemeinschaft Rütihof; das Zusammengehörigkeitsgefühl muss erhalten bleiben. Rütihof darf nicht zur Schlafstadt werden, was bis jetzt verhindert werden konnte. In diesem Sinne soll weitergearbeitet werden.“*

Gemäss dem Bericht im BT zur GV 1979 wurde dies genau befolgt. Unter dem Titel *„Kurzer erster, langer zweiter Teil“* hiess es: *„Um 21:15 begann dann bereits der ebenso wichtige zweite Teil: Gläser klangen, Kontakte wurden geknüpft, alte Geschichten aus der Zeit der „Unabhängigkeit“ (d.h. vor der Eingemeindung) über den Tisch hinweg erzählt, und der Sonnengütli-Wirt musste bis zur Polizeistunde noch mehr als einmal in den Keller steigen, um für Nachschub zu sorgen.“*

Im Jahresbericht 1979 schrieb der neue Präsident Walter Fischer in seiner lockeren Art: *„Grosses war über das vergangene Vereinsjahr nicht zu berichten und nichts ist dabei, was die Welt bewegte. Trotzdem sind viele Geschehnisse für uns hier im Dorf wichtig. Geschehnisse, die vielleicht schon in Fislisbach oder Birmenstorf keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken, schlagen bei uns im Dorf grosse Wellen. Das Schöne daran ist, dass wir die Möglichkeiten haben, bei uns in Rütihof ab und zu etwas selbst in die Hand zu nehmen. Probleme nicht lösen zu lassen, sondern in der Gemeinschaft selbst zu lösen. Schon mancher wollte eine Tür einrennen und hat dann gemerkt, dass sie bereits offensteht.“*



Zum Auftakt der 50. Generalversammlung des Dorfvereins 2014 spielte der Vorstand von 1989 als Sketch die Generalversammlung des betreffenden Jahres in geraffter Form nochmals durch und sorgte damit für beste Unterhaltung. Der leicht verspätet eintreffende Stadtammann, Geri Müller, fühlte sich „im falschen Film“, weil er natürlich nicht mitbekommen hatte, was hier gespielt wird. Auf dem Bild vlnr: Lisa Lehner, Rolf Glaus, Thomas Burger, Edi Zehnder, Caesar Macchi, Wolfgang Kizina und Magi Züllig.

*In diesem Sinne möchte ich Sie auffordern: rennen auch Sie mal auf eine Türe zu. Nur wer den Anfang nicht scheut, kann sich über den Schluss freuen. Schon oft sagte der eine oder andere zu mir: Könnte man nicht mal dieses oder jenes .... Natürlich kann man. Kommen Sie mit einer Idee zum Dorfverein. Wenn Sie dazu sich selbst als tatkräftige Mithilfe anbieten, so bin ich überzeugt, dass aus der Idee etwas wird. So freuen wir uns im Vorstand ganz besonders, wenn unsere Aktivitäten in diesem Vereinsjahr Ihre Unterstützung und Mithilfe finden“.*

## Das Verhältnis innerhalb des Dorfvereinsvorstandes

Aus der ersten protokollierten Vorstandssitzung vor der Gründungsversammlung steht im Protokollbuch der bemerkenswerte Satz: „Meier Albert erwähnt, dass der Dorfverein Rütihof seine Zwecke nur dann gut erfüllen könne, wenn im Verein vollständige Einigkeit herrsche. Dieser Auffassung wird beigepflichtet.“ Aus späteren Aufzeichnungen geht hervor, dass dieser fromme Wunsch nicht durchwegs erfüllt werden konnte

Der Präsident eröffnete die Vorstandssitzung vom 7. März 1964 mit dem Wunsch: „Die folgenden Sitzungen sollen in Zukunft regelmässig stattfinden und nebst der Erledigung der Vereinsgeschäfte, auch der Pflege der Gemütlichkeit und des Zusammenseins dienen.“

Nachdem von verschiedener Seite gerügt worden war, dass nach Todesfällen von Dorfeinwohnern keine Nachrufe mehr in den Lokalzeitungen erscheinen, wurde „Jakob Steiner einstimmig dazu verknurrt, diese Schreibearbeit zu übernehmen“.

Dem Dorfvereinsvorstand war es stets wichtig, dass alle Bevölkerungsschichten im Vorstand vertreten sind. Darum wurde im Hinblick auf Neuwahlen an der GV 1971 als Ersatz für den verstorbenen Emil Anner wieder ein Protestant vorgeschlagen. Und infolge des Rücktritts von K. Notter: „Es bietet sich nun die Gelegenheit eine Dame in den Vorstand zu wählen. A. Meier verpflichtet sich, Margrit Busslinger-Franzetti anzufragen.“ Und nach deren Rücktritt aus dem Vorstand wurde im GV-Protokoll 1979 berichtet: „Für die zurücktretende Kassierin wird – weil trotz recht intensiver Suche keine Tobelacher-Moosstrasse-Frau zu finden war – Herr Walter Fischer, Moosstrasse, gewählt.“

## Zwischen bitten, fordern und danken – das Verhältnis zur Stadt Baden

Fast jährlich hatten in den 1960er- und 70er-Jahren der Stadtammann, der Stadtschreiber sowie Chefbeamte der Stadtverwaltung (Planung, Hochbau, Tiefbau) an Generalversammlungen und Info-Veranstaltungen in Rütihof zu bevorstehenden Projekten für den Bau von Strassen- und Schulbauten teilgenommen. Zudem wurden in zahlreichen Sitzungen von Dorfvereinsvertretern mit den Stadtbehörden und in Briefen an die Verwaltung die Anliegen der Rütihöfler Bevölkerung an die Stadt herangetragen.

Nach dem Rücktritt von Stadtammann Max Müller, der sich für die Eingemeindung besonders eingesetzt hatte, hiess es im Protokoll der GV 1973 anerkennend: *„Mit grossem Bedauern haben wir... die Demission von Stadtammann Max Müller gelesen. Max Müller hatte für die Anliegen der Rütihöfler immer ein offenes Ohr.“*

An einem Referat an der GV 1969 bat der Badener Vizeammann, J. Rieser, um gegenseitiges Verständnis: *„Die Behörden trachten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel danach, das Nötige vom Wünschbaren zu trennen und wenn möglich auch zu verwirklichen“.*

Anlässlich der GV 1970 erwähnte der Präsident in der Rückschau auf die von der Stadt erfüllten Wünsche *„das grösste Geschenk, den Kindergarten“.*

Nachdem der Dorfvereinsvorstand 1971 in neun Fällen an die Stadt gelangt war, wurde festgehalten: *„Der Vorsitzende ermahnt uns auch, nicht zu viel von Baden zu verlangen, vielmehr sei das bereits Erreichte zu verdanken“.*

Noch zugespitzter meinte wenig später Vizeammann Rieser zum Antrag für eine Beleuchtung der Strasse durch den Wald zum Bahnhof Mellingen, weil die Strasse nicht auf Badener Gemeindegebiet liegt, dass dies *„beinahe einer Zumutung gleichkomme, solche Projekte durch die Stadt Baden verwirklichen zu lassen“.*

An der GV 1972 monierte Bruno Stofer, nachdem sich der Präsident über mangelndes Interesse bei der Bevölkerung beklagt hatte: *„Der Stadt nur immer höflich zu danken und bescheiden zu fordern, sei falsch. Wenn Rütihof, wie vorausberechnet, in ein paar Jahren mehrere tausend Einwohner zählen soll, sei noch viel Arbeit zu tun und zwar auf diversen Gebieten. Nur so können wir uns später Vorwürfe durch die Jugend ersparen. Das erfordert aber den Einsatz eines jeden Stimmbürgers.“*

Darauf gibt der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck: *„... , dass endlich einmal ein Mitbürger den Mut hat, seine Meinung zu sagen und die Rütihöfler aufzurütteln, durch ihren Einsatz zum Wohl des Dorfes beizutragen.“*

Nachdem sich der Dorfvereinspräsident Kurt Widmer als Vertreter Rütihofs in der Baukommission oft übergangen fühlte, äusserte auch Werner Wirth im Oktober 1977 seine Besorgnis darüber, *„dass in Rütihof von der Stadt einiges vernachlässigt werde. ... Lösung des Verkehrsproblems im Haberacher, die Provisorien, den fehlenden Mehrzweckraum. Es wäre interessant, das Steueraufkommen Rütihofs mit den Leistungen der Stadt zu vergleichen!“*

Und Walter Lerch mahnte bei der Vorbereitung einer Orientierungsversammlung mit Beteiligung des Stadtammanns: *„Es sei wichtig, auf einer genauen Information zu bestehen, man dürfe sich nicht mehr mit der „Salamitaktik“ der Stadt zufriedengeben.“*

## Skepsis gegenüber der Einführung eines Einwohnerrates in Baden

**Vergesst die Rütihöfler nicht**

Baden vorläufig noch kleinster Stadteil auf dem Lande, Rütihof, muss auch im Einwohnerrat vertreten sein.  
Wir Rütihöfler bitten daher Euch, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, uns bei der Einwohnerwahl nicht zu vergessen.

**Wirth Werner**, geb. 1935 (Liste 2)  
Vorheratrat, 3 Kinder, Werkmeister.  
Einige Jahre Auslandsaufenthalt als Chefmonteur von BBC.  
Präsident der Schützengesellschaft, Feuerwehrkommandant-Stellvertreter  
Hobbys: Kaminofenzucht

**Lerch Walter**, geb. 1933 (Liste 1)  
Vorheratrat, 4 Kinder, Turnlehrer an der Bezirksschule Baden  
Mitglied von städtischen Kommissionen: Kommission für Turn- und Sportanlagen, Schwimmbadkommission, Baukommission Beckenschule, Mitglied des Ausschusses für Schulturnen (Kommission des Erziehungsdepartements)  
Hobbys: Skifahren, Bergsteigen, Musik und Malerei, Handwerken

**Widmer Kurt**, geb. 1908 (Liste 1)  
Vorheratrat, 2 Kinder, Gewerbelehrer, eidg. dipl. Mechanikermeister, HTL-Abschluss als Elektrotechniker, seit 12 Jahren an der Gewerblichen Berufsschule Baden, Experte für Lehrabschlussprüfungen.  
Hobbys: Skifahren, Bergsteigen, Schwimmen und Wandern, Planen und Bauen am Eigenheim

**Meier Kurt**, geb. 1941 (Liste 2)  
Vorheratrat, 3 Kinder, Bürger von Rütihof  
Organisationsinspektor, Tourenchef Moto-Auto-Club Baden, Blockchef Zivilschutz  
Hobbys: Fliesen, Gartenpflege, Jassen, Filmen

**Busslinger Stefan**, geb. 1948 (Liste 2)  
Ledig, Architekt-Techniker HTL  
Bürger von Rütihof  
Hobbys: Politik, Chorsingen, Fotografieren

Dorfverein Rütihof

Schulbuchverlag Freiburger Zeitung AG, 8020 Wetzlar

**Flugblatt Einwohnerratskandidaten aus Rütihof: Werner Wirth, Walter Lerch, Kurt Widmer, Kurt Meier und Stefan Busslinger**

Der Dorfvereinsvorstand lehnte die Einführung eines Einwohnerrates in Baden im Vorfeld der Abstimmung von 1971 mehrheitlich ab. Im Protokoll vom 25. Mai 1971 steht: „Es ist „leider“ vorauszusehen, dass Baden den Einwohnerrat einführen wird.“ Nachdem dies dann trotzdem Tatsache wurde, war die Vertretung von Rütihof im Einwohnerrat an der GV vom 19. Februar 1972 ein wichtiges Anliegen. Auf Vorschlag und unter Leitung von Werner Wirth wurde ein Komitee gebildet, um eine überparteiliche Wahlliste aufzustellen. Ende März beschloss der Vorstand einen Beitrag von CHF 250 zur Unterstützung der Wahlpropaganda der Rütihöfler Kandidaten. Von den Kandidierenden, wurden Werner Wirth, Walter Lerch und Stefan Busslinger in den ersten Badener Einwohnerrat gewählt. Sie nahmen regelmässig an den Vorstandssitzungen des Dorfvereins teil und bildeten so einen neuen „Kommunikations-Kanal“ zur Stadt Baden.



Der im Einleitungstext zum Interview mit dem Stadtammann, Markus Schneider, erwähnte „Theatralische Akt an drei Stammtischen“ wurde, nach der Premiere 2022 in Dättwil (Foto), im November 2023 auch in Rütihof aufgeführt. Auf dem Bild die Mitwirkenden, vlnr: Dani Schneider, Stefan Widmer, Thomas Burger, Jürg Renold, Paul Keller, Mirjam Obrist, Tanja Mann (Regie), Erich Obrist, Peter Züllig (Drehbuch), Ursula Schmid, Pius Landolt, Thomas Obrist, Walter Vögeli, Röbi Suter, Toni Suter und Andreas Isch. Auf dem Bild fehlt Liliane Zehnder, die in Rütihof die Rolle von Ursula Schmid übernommen hat.

## Interview mit dem Stadtammann

### Die Bedeutung der Quartiervereine 2023 aus Sicht des Stadtammanns

Am 1. November 2023 durften wir mit dem Stadtammann (SA), Markus Schneider, aus Anlass des 60. Dorfverein-Jubiläums, ein aufschlussreiches und interessantes Gespräch über diverse Fragen zu Rütihof und dessen Stellenwert in der Stadt Baden führen. Das Gespräch wird nachstehend zusammengefasst wiedergegeben.



**CGR** (Chronikgruppe Rütihof): Wir feiern dieses Jahr das Jubiläum 60 Jahre Dorfverein Rütihof. Er wurde, nur ein Jahr nach dem Zusammenschluss mit Baden, 1963 gegründet.

Seit 40 Jahren erscheint ausserdem regelmässig die Dorfzeitung „Rütihöfler“. Die Geschichte soll in einer Broschüre der Chronikgruppe aufgearbeitet werden. Ausserdem wurde der „Theatralische Akt an drei Stammtischen“, mit Gegebenheiten rund um die damalige Eingemeindung, den wir 2022 für ein ähnliches Jubiläum in Dättwil erarbeitet haben, in Rütihof nochmals aufgeführt.

Quartiervereine (QV) haben in Baden eine lange Tradition. Uns interessiert die Bedeutung der QV aus Sicht der Stadt Baden im Zusammenhang mit Quartierentwicklungen und allgemeinen Fragen in und zu den Quartieren.

**SA:** *Für mich persönlich und für die Stadt Baden haben die QV einen hohen Stellenwert. Dies hängt damit zusammen, dass wir versuchen, die QV zu „pflegen“ und sie in die, für die Quartiere relevanten, Entscheidungen einzubeziehen. Die entsprechende Zusammenarbeit der Quartierbewohner ist enorm viel Wert.*

*Am Beispiel der Quartierentwicklung und Transformation im Kappelerhof lässt sich ablesen, dass der betreffende QV ein wichtiger Ansprechpartner ist. Nur bei einem partizipativen Ansatz gelingt es uns, die Bewohner zu „spüren“.*

**CGR:** Als Rütihof boomte, hatte sich der Stadtrat öfters in unserem Dorf gezeigt. Heute ist es diesbezüglich etwas ruhiger geworden. Die Zusammenkünfte zwischen dem Stadtrat und den QV sind institutionalisiert. Es finden jährliche Treffen statt. Ist das genügend oder braucht es evtl. mehr?

**SA:** *Aus meiner Sicht läuft es gut. Wir haben aktuell QV-Präsidenten, die sich sehr für diesen Austausch interessieren. Wir konnten den entsprechenden Prozess in den letzten Jahren anpassen. Ich hoffe, die QV sehen das auch so.*

**CGR:** Kommen die QV auch unter dem Jahr mit Fragen zur Stadt?

**SA:** *Ja, dem ist so. Wir haben für die QV ein „Einflugloch“ definiert. Da haben wir einen grossen und sehr dienlichen Schritt in die richtige Richtung gemacht.*

*In diesem Zusammenhang sind wir stolz auf unsere Aktion „Einwohnerrat bei den Leuten“, nämlich dass wir jährlich eine Einwohnerratssitzung in einem städtischen Quartier durchführen. Wir haben damit bekanntlich in Rütihof angefangen. Dieser Ansatz hat Qualität für beide Seiten.*

**CGR:** Gibt es zurzeit konkrete Planungen oder Projekte, die spezifisch Rütihof betreffen bzw. sind von der BNO-Revision bezüglich Rütihof grosse Auswirkungen zu erwarten?

**SA:** *Aktuell ist bezüglich Zonenplan für Rütihof meines Wissens nichts geplant. Ein Thema wird sein, im Umfeld des Schulareals eine Begegnungszone zu schaffen. Ein anderes Thema ist der Schutz von wertvollen Bäumen in den Quartieren. Solche Aspekte, die natürlich auch für Rütihof von Bedeutung sein werden, wird es wohl eher geben.*

*In der näheren Vergangenheit waren die Sanierung des Kugelfangs und die neue Schulanlage Projekte, die für Rütihof von Bedeutung waren und die zu positiven Ergebnissen für Rütihof geführt haben. Rütihof hat damit zudem eine Tagesschule und Tagesstrukturen erhalten. Rütihof profitiert sicher im Sinne einer Aufwertung davon.*

**CGR:** Unser Dorfverein feiert aktuell sein 60-jähriges Bestehen. Was für eine Bedeutung hat diese Tatsache aus der Sicht des Stadtrates?

**SA:** *Jeder Verein, der sich über so viele Jahre halten kann und der davon lebt, dass mehrere Personen sich über Generationen für die Allgemeinheit engagieren, hat einen grossen gesellschaftlichen Stellenwert. So gesehen erleben wir Rütihof sehr aktiv. Das Vereinsleben funktioniert und mit dem „Rütihöfler“ habt Ihr eine attraktive Dorfzeitschrift, die den Zusammenhalt bewusst unterstützt und fördert.*

**CGR:** Gibt es seitens Stadt Anliegen oder Wünsche an die Adresse von Rütihof?

**SA:** *Lacht – sicher, dass Rütihof bzw. der Dorfverein weiterhin ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner für den Stadtrat bleibt, der seine Ideen mit uns teilt sowie unsere Ideen mitträgt. Interessant erscheint mir, dass sich in einer kürzlichen Umfrage zur Stadtentwicklung Dättwil, im Gegensatz zu Rütihof, mehr Baden-orientiert fühlt. Vielleicht könnten wir daran noch arbeiten. Aber ja, das ist verständlicherweise der speziellen geografischen Lage Rütihofs als Exklave geschuldet. Rütihof hat für mich, so wie es sich präsentiert, enorme Qualitäten. Diese gilt es zu bewahren.*

*Dann habt Ihr ja auch eigenes Bier, eigenen Wein und eine eigene Kirche (Kapelle). Ihr habt damit mehrere Alleinstellungsmerkmale innerhalb unserer Stadt.*

**CGR:** Was in Rütihof immer wieder ein Thema ist: Der ÖV und sein Tarif. Wir liegen in einer anderen Tarifzone und bezahlen für eine Fahrt nach Dättwil unverhältnismässig viel. Kann das früher oder später korrigiert werden, wohlwissend, dass die Tarife nicht von der Stadt festgelegt werden?

**SA:** *Wir sind uns dieses Problems bewusst und sind diesbezüglich auch schon vorstellig geworden. Das Ganze hat sich nun durch die Fusion mit Turgi noch verschärft. Wir müssen und werden das angehen. Auch im Siggenthal gibt es ähnliche Probleme.*

*Für die älteren Schüler haben wir ja dank einer Initiative aus Rütihof eine gute Busabon-Lösung finden können.*

*Daneben leben wir den Grundsatz „Kurze Beine – kurzer Weg“. Für Kindergarten und Primarschule wollen wir weiterhin Quartierschulen bereithalten.*

**CGR:** Noch eine ketzerische Frage: Mit Turgi erhält Baden einen neuen Stadtteil. Müssen die anderen Stadtquartiere nun zurückstehen, damit Turgi in verschiedener Hinsicht auf den Level von Baden angehoben werden kann?

**SA:** *Nein – keine Angst – im Gegenteil: In der Finanzplanung sind Schulanlagen im Meierhof und im Kappelerhof vorgesehen. Tannegg- und Ländli-Schulhaus stehen ebenfalls zur Sanierung an. Sicher wird es auch in Turgi Aufgaben geben, denen wir uns stellen müssen, was aber nicht heisst, dass die anderen Stadtquartiere deswegen hinten anstehen müssen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dies klar zu kommunizieren.*

**CGR:** Eine letzte Frage zum Schluss: Die Einführung des neuen Parkplatzregimes hat in Rütihof zeitweise für heftigen Unmut gesorgt. Einige Massnahmen werden nicht verstanden, obwohl mit den Quartieren sicher ein Dialog stattgefunden hat. Gibt es noch Möglichkeiten zur Optimierung? Wie wird dies in anderen Quartieren aufgenommen?

**SA:** *Sicher war es in Rütihof nicht problematischer als in anderen Quartieren. Veränderungen im Sinne einer Vereinheitlichung sind generell schwierig. Ausserdem sind wir konfrontiert mit Gesetzesbestimmungen, die laufend ändern. Dies macht ständige Neubeurteilungen nötig.*

*In Rütihof konnten wir mit dem neuen Regime entlang der Steinstrasse sowie im Bereich der Schule das „Wildparkieren“ praktisch auf null reduzieren. Klar gibt es Nachteile in Form von Einschränkungen und allenfalls Bussen. Trotzdem sind wir überzeugt, dass die Vorteile überwiegen.*

**CGR:** Schade nur, dass in der Folge wieder mehr Vorgärten befestigt werden, was so gar nicht den Bemühungen der Stadt um weniger Parkplätze und dem Erhalt der Vorgärten entspricht.

**SA:** *Ja, das ist wohl so. Da können wir nur an die Eigenverantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner appellieren, vermehrt den ÖV zu benützen und auf den Zweit- oder Drittwagen zu verzichten. Ein Thema, das nicht nur unsere Stadt beschäftigt.*

**CGR:** Vielen Dank für das Gespräch sowie die Zeit, die Sie uns und unserem Quartier gewidmet haben.



*Dorfeinfahrt aus Richtung Müslen mit Tempo 30-Beschränkung, Parkzonensignalisation und der exklusiven Ortstafel mit Windrad und Veranstaltungshinweis. Im Hintergrund: der „Raihügel“ mit Reben, Kapelle und Pfarrhaus.*

*Die Ortstafeln sind auf Initiative des Dorfvereins an den drei Zufahrtsstrassen nach Rütihof aufgestellt worden.*

## Weitere Aufgaben und Projekte des Dorfvereins

### Einkaufsgenossenschaft Rütihof-Müslen

Nachdem 1971 die Kolonialwarenhandlung Busslinger an der Hofstrasse geschlossen hatte, erfolgte die Grundversorgung der Rütihöfler Bevölkerung behelfsmässig durch einen Migros-Verkaufswagen, der regelmässig im Dorf vorgefahren war. An der Versammlung des Dorfvereins vom Februar 1972 wurde erstmals der Wunsch nach einem eigenen Lebensmittelgeschäft geäussert. Das Thema wurde in der Folge an den Vorstandssitzungen des Dorfvereins regelmässig besprochen und im November 1973 hatte eine erste öffentliche Informationsveranstaltung im Pfarreiheim dazu stattgefunden. Einen Monat später war bereits klar, dass man unter Federführung von Werner Wirth ein kostenloses Provisorium gefunden hatte und die Baubewilligung der Stadt vorlag. Mit der Genossenschaft Belvédère (Chrättli) wurde zwecks Erfahrungsaustausch Verbindung aufgenommen.

Anlässlich der Dorfvereins-GV vom Februar 1974 war der Dorfladen ein grosses Thema. Nach der Information durch Werner Wirth, der in dieser Sache bisher und weiterhin die Fäden zog, wurden Fragen zum möglichen Partner (Volg, Migros) sowie bezüglich Rentabilität intensiv diskutiert. Es wurde beschlossen, eine Bedarfsumfrage zu starten und der Auftrag für die Durchführung einer weiteren Orientierungsversammlung erteilt.

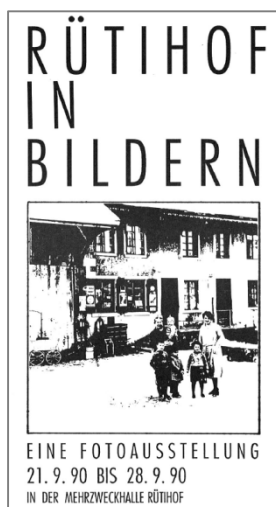
Im April 1974 war anlässlich der Orientierungsversammlung zu vernehmen, dass inzwischen bereits CHF 35'000 Genossenschaftskapital zugesichert waren. Die Gründungsversammlung für die Einkaufsgenossenschaft Rütihof-Müslen konnte somit konkret geplant werden. Diese hat am 24. Juni 1974 im Kindergarten Tobelacher (beim gelben Schulhaus) stattgefunden. Die Kosten für das Ladenprovisorium (Brisgi-Baracke) wurde mit CHF 28'000 veranschlagt. Voraussetzung dabei war allerdings, dass das Aufstellen der Baracke in Fronarbeit erfolgt. Die Einkaufsgenossenschaft wurde von den anwesenden Zeichnern eines Anteilscheines mit 83 zu 0 Stimmen gegründet. Der Dorfverein war nach dieser Verselbständigung des Projektes sowie der entsprechenden Aktivitäten von seiner Aufgabe und Verpflichtung entbunden.

Nun ging alles sehr schnell. Am 28. August 1974 wurde mit dem Aushub begonnen und am 24. Oktober 1974 konnte in Anwesenheit des Schweizer Fernsehens zur feierlichen Einweihung und Eröffnung geschritten werden.



Die Chronikgruppe Rütihof hat im Jahre 2017 eine ausführliche Broschüre über die Entstehung der Einkaufsgenossenschaft Rütihof-Müslen sowie die Geschichte des Dorfladens erstellt.

## Die Chronikgruppe



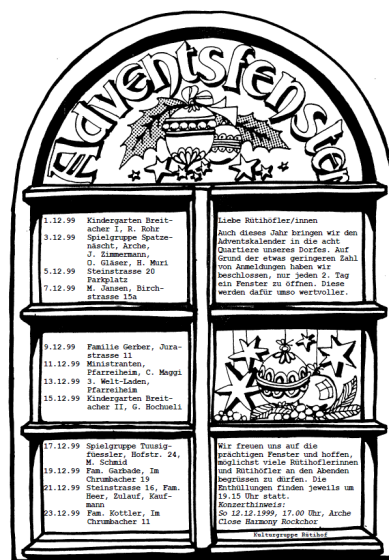
Dem Dorfverein und allen voran Peter Meier-Kuhn war es ein grosses Anliegen, die Dorfgeschichte aufzuarbeiten und der ansässigen Bevölkerung verständlich zu vermitteln. Im Jahr 1989 hatte sich unter der Leitung von Margot Fempel-Anner eine Gruppe zusammengefunden und als „Tochtergesellschaft des Dorfvereins“ damit begonnen, Material über die Vergangenheit Rütihofs zu sammeln. Das erste Projekt war eine Fotoausstellung in der neuen Turnhalle. Die Rütihöflerinnen und Rütihöfler waren aufgerufen, Fotos aus dem Familienfundus herauszusuchen und für das Projekt zur Verfügung zu stellen. Das Sammelergebnis und die Ausstellung wurden ein grosser Erfolg. Noch heute ist die Chronikgruppe froh, bei ihrer Arbeit auf dieses Bildmaterial zurückgreifen zu können.

Heute ist die Aufarbeitung der Geschichte weitgehend abgeschlossen. Eine ganze Reihe von Broschüren zur Dorfgeschichte ist seit der Gründung der Chronikgruppe entstanden und auf der Website publiziert. Die Chronikgruppe sieht ihre Aufgabe darum aktuell in der Vermittlung der Geschichte und der Dokumentation der Gegenwart, um diese für künftige Generationen greifbar zu erhalten. Dies geschieht mittels Fotodokumentationen, mit Artikeln in der Dorfzeitschrift Rütihöfler, dem jährlichen Dorfrundgang – zusammen mit dem Dorfverein – oder auch mittels der Theateraufführung über die Eingemeindung vor 60 Jahren, die gemeinsam mit der Chronikgruppe Dättwil erarbeitet worden ist, sowie mit Führungen für die Schule Rütihof oder andere Gruppierungen, die sich interessiert zeigen.

## Von der Kulturgruppe zum Filmclub

Angefangen hatte alles Ende der 80er-Jahre mit Adventsfeiern und der Reihe „Musig i de Kapälle“. Einige Vorstandsmitglieder und Gleichgesinnte hatten erste Konzerte in der Kapelle organisiert. Als beim ersten Mal eine Jazzformation auf der Bühne stand, schieden sich „die Geister“: „*So etwas gehört doch nicht in die Kapelle!*“, war im Dorf zu hören. Daneben gab es aber auch Zustimmung. Diese Veranstaltungen erfreuten sich schliesslich grosser Beliebtheit. Unter dem Label Kulturgruppe fanden zudem Lesungen und Theateraufführungen statt.

Mit der Eröffnung des Remise Theater in der Scheune von Margrit und Peter Meier-Kuhn an der Kirchgasse reduzierte die Kulturgruppe die Breite ihre Veranstaltungspalette und wurde zum Filmclub. Von Frühjahr



bis Spätherbst wurden in der Arche bis zu 6 Filme pro Jahr gezeigt und nach den Sommerferien wurde jeweils sogar ein Openair-Kino veranstaltet. Im Herbst 2023 wurde möglicherweise der letzte Film in diesem Rahmen gezeigt. Der Fortbestand des Filmclubs ist leider derzeit nicht gesichert.

## Sportverein Rütihof

1990 wurde in Rütihof die neu erstellte Turnhalle eingeweiht. Im Folgejahr hatte die Stadt Baden, rückwirkend auf den 1. Januar 1991, ein neues Reglement für die Benützung von öffentlichen Räumlichkeiten erlassen. Zentraler Punkt des Reglementes war: Badener Vereine dürfen Lokalitäten im Besitz der Stadt Baden kostenlos benutzen. Freie Gruppierungen, die sich zum gemeinsamen Sport zusammenfinden wollen, ohne dass Vereinsstatuten vorliegen, sind von einer kostenlosen Benützung, z.B. der Turnhalle, ausgeschlossen.

In der Not hat man in Rütihof kreativ zu einem „Klimmzug“ gegriffen. Auf Initiative des Dorfvereins wurde eine Dachorganisation, der Sportverein Rütihof, als Untergruppe des Dorfvereins ins Leben gerufen. Die Gründungsversammlung fand im März 1992 im Pfarreiheim statt, einen Monat später dann die erste Vorstandssitzung mit 13 Anwesenden. Alle freien Gruppierungen, wie die Ballsportgruppe, Badminton, Jazztanz, Turnen für Jedermann, Volleyball usw. konnten sich unter dieses Dach begeben und so ebenfalls die Turnhalle kostenlos benutzen. Einzige Bedingung ist auch heute noch die Teilnahme an der jährlich stattfindenden Generalversammlung des Sportverein Rütihof. Dieser existiert nach wie vor als Dachorganisation und erstellt, zusammen mit der Abteilung Bildung der Stadt Baden, jährlich den Benützungsplan für die Turnhalle Rütihof. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang insbesondere die Tatsache, dass alle Vorstandsmitglieder, die bei der Gründung gewählt wurden, heute, 32 Jahre später immer noch im Amt sind!

## Die Dorfzeitung „Rütihöfler“



Ab 1970 bis zum Herbst 1983 hatten der Radfahrerverein und der Sport-Club Rütihof mit ihrem Vereinsheft „Kontakt“ eine Broschüre herausgegeben, die vier Mal im Jahr erschienen war. Nebst den eigenen Vereinsnachrichten fanden sich darin die einen oder anderen Mitteilungen über das Dorfleben. Doch im rasch wachsenden Dorf bzw. Stadtquartier, wuchs der Wunsch nach einer eigenen Dorfzeitschrift.

Im Februar 1983 erschien dann die 0-Nummer, also die erste Ausgabe des „Rütihöfler“. Sie umfasste 22 Seiten und stiess auf ein reges Interesse. In den Anfängen erschienen ein bis zwei Ausgaben pro Jahr und diese hatten dann auch

bald den doppelten Umfang. Finanziert wurden diese A5-Broschüren vom Dorfverein und mittels Inseraten.

Mit der Verteilung der zehnten Ausgabe des „Rütihöfler“, die im Juni 1988 erschien, verband der Vorstand eine Umfrage. Die Vorstandsmitglieder gingen bei 650 Haushal-

tungen von Tür zu Tür und befragten die Einwohnerinnen und Einwohner nach deren Bedürfnissen und Wünschen. Am häufigsten gewünscht wurde, dass der „Rütihöfler“ öfter erscheinen soll, um aktuellere Informationen zum Dorfgeschehen zu erhalten. Gestützt auf diese Umfrage beschloss der Vorstand, dass künftig nebst der Hauptausgabe jährlich 2 bis 3 „Rütihöfler aktuell“ erscheinen sollen, über die künftig kurzfristiger Informationen verteilt werden können. Bereits im Januar 1989 erschien die erste Ausgabe des „Rütihöfler aktuell“.

Um den Produktionsaufwand für bis zu fünf Ausgaben pro Jahr bewältigen zu können, wurde ein Redaktionsteam von sechs Personen zusammengestellt, welche in mühsamer Handarbeit die Zeitungen tippten, zeichneten und zusammenklebten, um sie schliesslich drucken und heften zu lassen. Anfänglich geschah dies alles noch ohne PC-Unterstützung. Nach und nach wurden dann die neuen technischen Hilfsmittel eingesetzt, um rationeller produzieren zu können.

Am Format und der Qualität der Zeitschrift wurden immer wieder Verbesserungen angestrebt und umgesetzt. Ab 1999 erschienen alle Ausgaben des „Rütihöfler“ im A4-Format. 2010 wurde das Layout professionalisiert und die Zeitschrift erschien zweifarbig, um Akzente und Hervorhebungen setzen zu können. Das bisher letzte Facelifting erhielt der „Rütihöfler“ auf das Jahr 2023. Die Zeitschrift ist, auf dringenden Wunsch der Chronikgruppe, neu – bei gleichem Layout – farbig geworden.



Heute geniessen wir pro Jahr fünf farbige, mit Desktop-Publishing perfekt gestaltete Ausgaben des „Rütihöfler“. Aber noch immer wird der „Rütihöfler“ von den Vorstandsmitgliedern des Dorfvereins selber in allen Haushaltungen des Dorfes sowie in den nahegelegenen Birmenstorfer Weilern Muntwil und Müslen verteilt. Nicht alle Quartiere der Stadt verfügen über einen solchen Komfort – und das erst noch kostenlos!

Im September 2002 hat der analoge „Rütihöfler“ einen digitalen Zwilling erhalten. Seither gibt es auch eine Website mit demselben Namen: **[www.ruetihoefler.ch](http://www.ruetihoefler.ch)** bzw. **[www.5406.ch](http://www.5406.ch)**. Beide Internetadressen führen zur selben Website. Eine erste Neugestaltung hatte die Website 2006 erfahren. Sie ist seither noch einige Male überholt bzw. neu aufgesetzt worden.

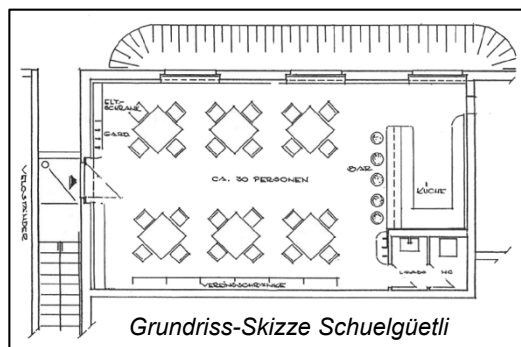
Alle Ausgaben der Dorfzeitung „Rütihöfler“ inklusive des Vorläuferorgans „Kontakt“ sind digitalisiert und über die Website der Chronikgruppe abrufbar unter: **[www.cgr.ch/publikationen#P2](http://www.cgr.ch/publikationen#P2)**

## Trockene Zeiten in Rütihof

In Rütihof gab es zum Zeitpunkt der Eingemeindung drei Wirtschaften. Doch schon bald reduzierte sich das Angebot auf das Sonnengütli, das unterdessen zur einzigen Dorfbeiz avancierte. Im Sääli fanden alle grossen Anlässe, von der Fasnacht bis zum Dorfapéro, statt. Doch 1986 besagten erste Gerüchte, dass das Sonnengütli wohl bald schliessen werde. Ende 1988 war es dann soweit. Das Sonnengütli schloss seine Tore, wurde später abgerissen und durch eine Wohnüberbauung ersetzt. Das war hart für

Rütihof. Man sass buchstäblich auf dem Trockenen und sogar das Fernsehen berichtete über das Dorf ohne eigene „Beiz“. Einzelne Gruppen und Vereine wichen vorübergehend ins Restaurant Sommerhalde in Fislisbach aus.

Im Dorf reifte die Einsicht, dass man bezüglich Treffpunkt an die Stadt gelangen müsse. Der Dorfverein stellte im April 1992 einen entsprechenden Antrag an die Stadt und bereits im September des gleichen Jahres genehmigte der Einwohnerrat einen Kredit für den Umbau des Kellerlokals unter dem gelben Schulhaus zu einem „Clubraum“. Im Juni 1993 konnte der in neuem Glanz er-



strahlende Raum eingeweiht werden. „Ändlech hämmer weder es Beizli“ wurde stolz im „Rütihöfler“ berichtet. 300 Namensvorschläge für die neue Beiz kamen zusammen. In Anlehnung an den Standort und das verschwundene Sonnengüetli wurde die Bezeichnung „Schuelgüetli“ ausgewählt. Vom neuen Angebot wurde sogleich rege Gebrauch gemacht.

Mit dem Bau des Gemeinschaftszentrums „Arche“ wurde das Schuelgüetli nicht mehr benötigt, denn im neuen Haus stand ab März 1999 das Arche-Beizli zur Verfügung. Noch immer war kein richtiges Restaurant im Dorf vorhanden. Das Arche-Beizli war also einmal mehr quasi eine Selbsthilfeorganisation der Dorfbevölkerung.

Im Jahre 2002 öffnete schliesslich in der Neuüberbauung Winkelmatte das Restaurant „Moca coffy&bakery“ seine Türen. Die „Trockenzeit“ in Rütihof hatte endlich ein Ende gefunden. Seither gab und gibt es nur noch kurze Unterbrüche, wenn zum wiederholten Mal ein Wirtewechsel ansteht. Etwas mehr Konstanz bei der Führung dieses – für die Dorfbevölkerung so wichtigen – Lokals wäre wünschenswert.

## Fluglärm Birrfeld

Mit der Bebauung des Gebietes Haberacher wurde in der Boomzeit Rütihofs, ab ca. 1980, der Fluglärm vom nahegelegenen Flugplatz Birrfeld immer mehr zu einem Thema und zu einem Ärgernis für viele Rütihöflerinnen und Rütihöfler. Der Dorfverein versuchte, via Stadt Baden, Einfluss auf die Planung der Flugvolten sowie den Betrieb des Flugplatzes zu nehmen. Die ehemalige Rütihöfler Stadträtin Pia Brizzi war zeitweise in einer Doppelfunktion tätig und nahm an den jährlichen Informationsveranstaltungen auf dem Flugplatz sowohl für die Stadt, als auch für den Dorfverein Rütihof teil, wo die Anliegen der Flugplatz-Anrainergemeinden eingebracht werden konnten. Immer wieder wurde dabei versichert, dass man die Sorgen der umliegenden Gemeinden ernst nehme und den Flugbetrieb entsprechend einrichte. Immerhin konnte erreicht werden, dass die Schleppflüge mit startenden Segelflugzeugen nicht mehr über bewohntes Gebiet führen. Doch wenn diese lediglich 100 bis 200 m vor den äussersten Wohnhäusern im Haberacher vorbeiziehen, bringt auch das nicht viel. So bleibt der Fluglärm weiterhin ein Thema in Rütihof.

## Tempo 30 für ganz Rütihof

Ab Mitte der Achtzigerjahre wurden in Baden kontinuierlich Wohnquartiere vom Durchgangsverkehr befreit. Der motorisierte Verkehr wurde mit entsprechender Signalisation und baulichen Massnahmen beruhigt. Anwohner schätzen die spürbare Verbesserung der Wohnqualität, die erhöhte Sicherheit und die abnehmenden Immissionen. So stellte sich der Dorfverein Rütihof von Anfang an hinter das Planungsziel, ganz Rütihof in eine Tempo 30-Zone einzuteilen. Die provisorische Realisierung in Rütihof erfolgte entsprechend der Planung nach Mitte der 90er-Jahre.

Die Einführung von Tempo 30 wurde nicht in Frage gestellt. Anders die Beruhigungsmassnahmen mit den sogenannten „Badenersteinen“: diese stiessen nach mehreren Unfällen auf Unverständnis und Widerstand. Nachdem bei der Endstation Haberacher zweimal ein Bus einen „Badenerstein“ gerammt hatte (Bild rechts), war es nicht zufällig, dass ausgerechnet in Rütihof ein Initiativkomitee gegen Tempo 30 gegründet wurde, dem sich Personen aus der ganzen Stadt anschlossen.

Im Jahr 1999 wurde die Initiative jedoch sowohl vom Einwohnerrat, als auch in der folgenden Urnenabstimmung abgelehnt, nachdem die Stadt versprochen hatte, die gefährlichen Stellen zu entschärfen und die Badenersteine sukzessive durch definitive Beruhigungsmassnahmen zu ersetzen. Die Umsetzung erfolgte dann im Jahr 2003.



## Ein heikles Thema

Im November 2018 hatte der Regierungsrat eine Vorevaluation über mögliche Standorte für ein Asylzentrum Aargau durchgeführt. Unter den fünf in Frage kommenden Standorten befand sich auch das Areal Steiacher in Rütihof.



Obwohl ein Standortentscheid noch in weiter Ferne lag, bildete sich unverzüglich heftiger Widerstand im Dorf. Doch nicht alle Rütihöflerinnen und Rütihöfler teilten die Einschätzung. Sie riefen zu mehr Sachlichkeit auf. Es folgten verschiedene Zeitungsartikel zum Thema, insbesondere über die Diskussionen in Rütihof.

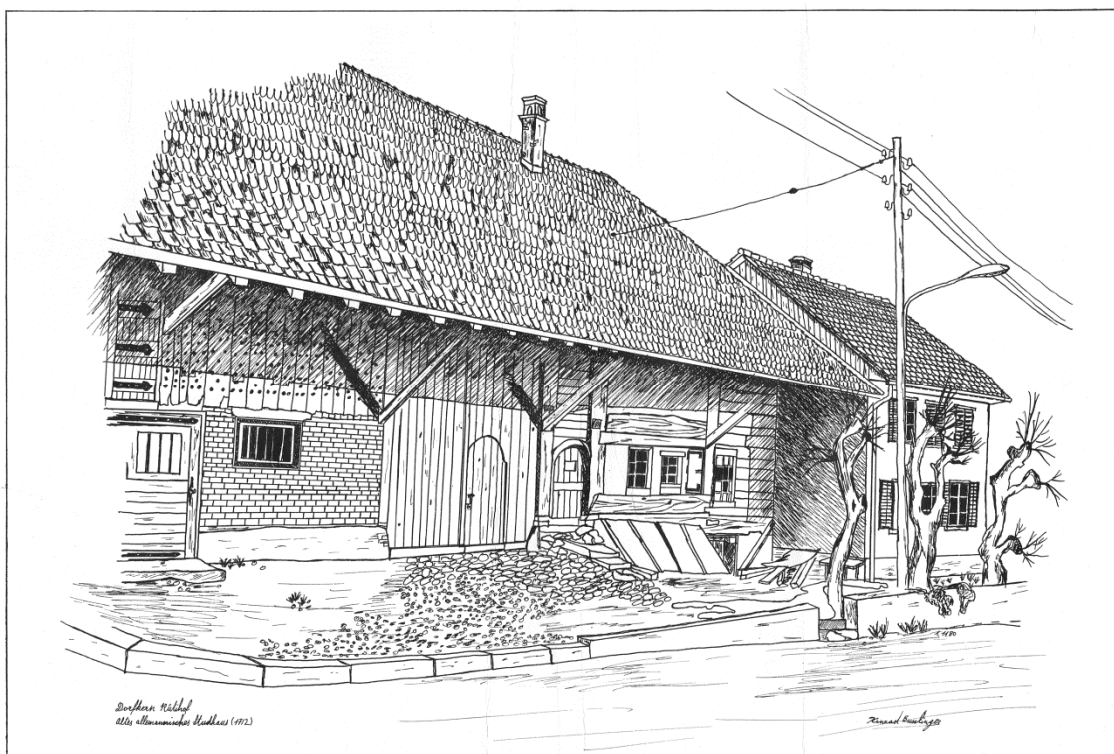
Einig war man sich darin, dass das in Aussicht genommene Areal im Steiacher für den vorgesehenen Zweck zu klein und ungeeignet sei. Diskussionspunkt war viel mehr die Tonalität und die Absolutheit der angelaufenen Diskussion.

Die vehementen Gegner des Standortes Rütihof riefen dazu auf, an der Generalversammlung des Dorfvereins zu erscheinen und den Unmut darüber zum Ausdruck zu bringen, dass die Stadt Baden als einzige der in Aussicht genommenen Standortgemeinden nicht kategorisch abgelehnt hat. Andere hingegen wehrten sich gegen eine Instrumentalisierung der Generalversammlung des Dorfvereins.

Noch vor der Generalversammlung im März 2019 folgte die Überraschung in Form eines Nullentscheides durch den Regierungsrat. Es wurde verkündet, dass keiner der vorevaluierten Standorte geeignet sei. „Der Kelch ist damit am Dorfverein vorüber gegangen“. War also alle Aufregung im Dorf umsonst gewesen – nein!

Eine Aussprache zwischen den beiden Gruppierungen zeigte, dass eine frühzeitige, gegenseitige Information und ein offenes Gespräch bessere Resultate bringt, als ein öffentlicher Streit. Damit ist die Dorfgemeinschaft Rütihof gestärkt aus dem Dilemma herausgegangen.

Unterdessen sind in einigen Häusern in Rütihof Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine einquartiert worden, ohne Diskussionen und Widerstände im Dorf. Das Leben geht weiter wie vorher.



Der ehemalige Rütihöfler, Konrad Busslinger, hat vor einiger Zeit das „Alte Haus“ gezeichnet. Im angebauten, neueren Teil, rechts im Bild, sind aktuell Flüchtlinge aus der Ukraine untergebracht.

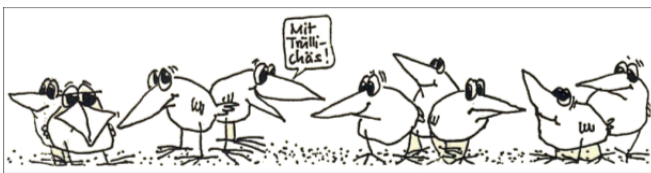
Zahlreiche talentierte Künstlerinnen und Künstler sind in Rütihof aufgewachsen oder wohnhaft. Dieses Bild und der grosse Erfolg der Kunsterausstellung von 1992, unter der Regie des Dorfvereins, zeugen davon.

# Anlässe, Feiern, Feste

## Generalversammlungen

Nach der Gründungsversammlung, welche im Schulhaus Rütihof stattfand, wurden die ersten acht Generalversammlungen (bis 1972) jeweils im Restaurant Sonnengütli abgehalten, mit Ausnahme von 1967. Es existieren keine Aufzeichnungen über eine GV in diesem Jahr. Der Grund geht aus den vorhandenen Unterlagen nicht hervor.

Im Jahre 1973 wurde die GV im Keller des Kindergartens Tobelacher (beim gelben Schulhaus) abgehalten, in der Folge jeweils im Sonnengütli bzw. im 1968 erbauten Pfarreiheim. Ende 1988 schloss das Restaurant Sonnengütli definitiv seine Türen und die Versammlungen wurden 10 Jahre lang ausschliesslich im Pfarreiheim abgehalten.



Über viele Jahre sind die Einladungen zur Generalversammlung sowie die Ausgaben der Dorfzeitung Rütihöfler durch die im Dorf ansässige Grafikerin Ursula Koller (UKO) aufgelockert worden.

Seit 1999 finden die Generalversammlungen im Gemeinschaftszentrum Arche statt, die erste davon gerade mal zwei Wochen nach der Eröffnungsfeier.

## Neuzuzügeranlässe und Dorfrundgänge

Ab den 70er-Jahren ist in Rütihof die starke bauliche Entwicklung losgegangen. Entsprechend ist die Einwohnerzahl angestiegen. Bald wurde erkannt, dass die Integration der Neuzuzüger eine grosse und wichtige Rolle spielt, um den Zusammenhalt im Dorf zu erhalten. So führte der Dorfverein ergänzend zu den städtischen Neuzuzügerfeiern ab 1979 eine Neuzuzüger-Begrüssung ein. Mit Bildern und Geschichten wurden die neuen Einwohnerinnen und Einwohner begrüsst und mit den örtlichen Gegebenheiten bekannt gemacht.

Im Jahre 1991 feierte die Schweiz ihr 700-jähriges Bestehen. Die damals noch junge Chronikgruppe führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verschiedenen Schauplätzen und zeigte, wie das Dorfleben 100 Jahre früher, 1891, ausgesehen hat.

Je mehr sich jedoch unser Dorf dem Vollausbau näherte, desto weniger Leute besuchten die Neuzuzügeranlässe, bis schliesslich darauf verzichtet wurde. Im Jahre 2006 wurde ein Neustart versucht. Im Remise Theater wurden neue und alte Einwohner begrüsst und mit dem Vereinsleben sowie der Geschichte von Rütihof bekannt gemacht. Natürlich durfte an diesem Ort eine theatralische Auflockerung nicht fehlen.



Seit 2007 wird der Anlass offiziell als Dorfrundgang für Alt- und Neuzuzüger geschrieben und vom Dorfverein gemeinsam mit der Chronikgruppe durchgeführt. Diese Veranstaltungen erfreuen sich bei

der Bevölkerung grosser Beliebtheit und werden rege besucht. Alle diese Rundgänge sind jeweils einem Thema gewidmet; einige Beispiele:

- 2008 *Architekt(o)ur*
- 2015 *Gartentour*
- 2019 *Vereinstour*
- 2022 *Wassertour*

Auf der Website der Chronikgruppe sind unter [www.cgr.ch/dorfrundgang](http://www.cgr.ch/dorfrundgang) alle Anlässe seit 2007 mit Bildserien dokumentiert.

## Seniorenausflüge

Schon bald nach der Dorfvereinsgründung wurden Altersausflüge organisiert.

Die erste Altersausfahrt fand am 17. September 1964 mit 33 Teilnehmenden statt. In der Vorstandssitzung davor wurde dazu protokolliert: *„Autos würden genügend zur Verfügung stehen; Zabig und Tranksame wird aus der Vereinskasse bezahlt“.*

Die Altersausfahrten fanden damals alle 2 Jahre statt: 1966 ins Baselbiet, 1968 an den Rheinfluss, im Frühling 1970 eine Blueschtfahrt, erstmals mit dem Car. Damit man die erforderliche Teilnehmerzahl von 30 Personen erreichen konnte, wurden auch auswärtige Rütihöfler eingeladen. 1972 fuhr man mit Twerenbold-Reisen ins Emmental und 1974 nach Seelisberg. Im Jahresbericht schreibt der Präsident Köbi Steiner dazu: *„Auf der Rückreise, teils mit dem Schiff, wurde viel gelacht und gesungen, so dass in Rütihof viele Teilnehmer einfach nicht heimgehen wollten.“* 1976 ging die Reise erstmals einen ganzen Tag über Einsiedeln ins Wägital. 1978 *„will man wieder auf einen halben Tag reduzieren, weil die Anstrengungen für die Betagten doch zu gross waren“*; Ziel: *„Seleger Moor im Säuliamt“.*



Bild: 2016, Abfahrt zur 3-Seenfahrt von Biel nach Murten

1980 ging es auf eine Rundfahrt auf dem Hallwilersee. Im Jahresbericht 1980 steht: *„Es war so schön, dass man beschloss, diesen Anlass ab sofort nicht mehr nur alle 2 Jahre, sondern jährlich durchzuführen“.* Das ist bis heute so geblieben.

Einige Male wird in den Aufzeichnungen ein Fonds für Ausflüge erwähnt, der u.a. mit Gewinnen aus Festen gespiesen wurde, z.B. nach der einträglichen Badenfahrt 1977.

## Dorfapéro

Ab 1985 fand, bis zur Schliessung Ende 1988, auf Initiative des Dorfvereins jeweils am ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst ein Dorfapéro im Sonnengütli statt. Danach wurde er ins Pfarreiheim verlegt. Ab 1993 wurde der Anlass im Schuelgütli weitergeführt, ab 1995 versuchsweise sogar jeden Sonntag. Doch das Interesse liess zusehends nach. Der Anlass wurde trotz Aufruf im Rütihöfler zum Sorgenkind und musste mangels Nachfrage aufgegeben werden.

## 1. August-Feiern

Die 1. August-Feiern in Rütihof hatten vor allem in der Anfangsphase des Dorfvereins einen hohen Stellenwert und waren nicht immer einfach zu organisieren. Hier einige Auszüge aus den Protokollen von Vorstandssitzungen:

**1964:** Die Veranstaltung kann wegen diverser Absagen von Lehrerinnen und Lehrern für die Leitung des Kinderchores nicht durchgeführt werden. Zitat: *„ausweglose Situation, nächstes Jahr die Lehrerschaft frühzeitig ansprechen“*.

**1966:** Alle sind für die Durchführung, aber Lehrer Koch und Frl. Binggeli sind ferienabwesend. Prüfung mit anderen Vereinsvorständen, ob die Feier auf ein anderes Datum verschoben werden soll.

**1967:** Für die 1. August-Feier zeichnet neu die Schützengesellschaft verantwortlich. Der Kirchenchor wird unterstützend mitwirken.

**1968:** Die 1. August-Feier ist gut gelungen. Leider keine Berichte in den Lokalzeitungen.

**1970:** Die Organisation der 1. August-Feier erfolgt durch diverse Vereine: Kirchenchor (einstimmige Lieder), Schützen (Feuerwerk), Sportverein (Pyramiden), Jungmannschaft (Feuer), V. Rickenbach, Stadtschreiber (Ansprache). Neue Form wird gesucht (Festbetrieb).

**1971:** Planung 1. August-Feier. Noch kein Festredner bestimmt. Festwirtschaft mit Wurststand. *„Auf Anregung von Karl Notter wird auch eine Einladung in italienischer Sprache verfasst.“*

**1973:** Aus der Vorstandssitzung vom 14. August: Da das Bundesfeuer am 1. August wegen schlechter Witterung nur teilweise abgebrannt ist, wird *„der betreffende Rest der Anlass für ein kleines Nachfestchen sein“*. Dieses ist am 18. August mit musikalischer Unterhaltung über die Bühne gegangen.

In späteren Jahren waren neben dem Dorfverein auch der Schützenverein und die Feuerwehr Mitorganisatoren. Neben dem obligaten „Höhenfeuer“ gab es einen Lampionumzug und Feuerwerk. Das Ganze umrahmt von Festwirtschaft und Unterhaltung.

**1993:** Fand in Rütihof die letzte, offizielle 1. August-Feier statt.

## Dorffeste

In Rütihof haben Dorffeste eine lange Tradition. Immer wieder gab es Grund, um ein mehr oder weniger grosses Fest zu organisieren. Zudem stellte sich der Dorfverein zu Beginn der 90er-Jahre die Aufgabe, ein jährliches Sommerfest zu organisieren.

**1979 Dorfplatzeinweihung:** Zu einem grossen 2-tägigen Fest wurde die Einweihung des Dorfplatzes im Juni 1979. Er war in 400 Stunden Fronarbeit gebaut worden. Mit einbezogen in die Dorfplatzgestaltung wurde der 1966 von der Stadt Baden gespendete Dorfbrunnen, der die Zugehörigkeit zu Baden symbolisiert und der Rütihöfler-Jugend gewidmet wurde.

### **1983 Volkssporttag**

### **1985 3-tägiges Dorffest**

**1988 Orgelbazar:** Die Kapelle in Rütihof sollte eine neue Orgel erhalten. Rütihof wollte einen beträchtlichen Teil der Kosten durch einen Orgelbazar selbst beisteuern. Dieser fand vom 2. bis 4. September 1988 bei der Kapelle statt. Viele Rütihöfler Vereine engagierten sich an diesem tollen Fest. Der Kirchenchor betrieb die Sängerkapelle, es gab die Feuerwehrbeiz, einen Flohmarkt, und viele weitere Aktivitäten. Das Fest erzielte einen Reingewinn von 70'000 Franken und bereits 1990 konnte die neue Orgel eingeweiht werden.

**1990 „Höflerball“:** Zu einem speziellen Anlass wurde der Maskenball im Februar 1990. Dieser fand in der noch nicht ganz fertiggestellten Mehrzweckhalle statt. Die Bauverzögerungen brachten es mit sich, dass die Polonaise der ganzen Gesellschaft zum Zillertaler Hochzeitmarsch auf dem noch rohen Betonboden in einer riesigen Staubwolke endete.

**1990 Einweihung Turnhalle:** Im Juni

### **1991 Sommernachtsfest**

### **1992 Sommernachtsfest**

### **1993 Sommerfest**

**1994 850 Jahre Rütihof:** Vom 17. bis 19. Juni 1994 feierte Rütihof ein grosses Jubiläum. Es steht nicht mit absoluter Sicherheit fest, ob Rütihof damals tatsächlich genau 850 Jahre alt war. Jedenfalls findet sich die erste Erwähnung in einer alten Urkunde von 1144. Gestützt darauf wurde das Jubiläum mit einem 3-tägigen Dorffest gebührend gefeiert. Das Festgelände erstreckte sich von der Kapelle bis zum Schulhaus und die Kirchgasse hinunter bis zum ältesten Haus im Dorf. Mit 11 Beizen, einem Unterhaltungsprogramm, das sich sehen liess und mit spannenden Attraktionen engagierten sich die Rütihöfler Vereine im Rahmen des Festes. Historisches und Wissenswertes zum Jubiläum konnte in einer Sonderausgabe des Rütihöflers nachgelesen werden. Mit der Organisation des Dorffestes wurde ein 6-köpfiges OK unter der Leitung von Walter Lerch betraut, der auch das Festlogo entworfen hatte.



### **1995 Sommerfest**

### **1996 Sommerfest**

### **1998 Sommerfest**



*Das mehrfach für das Sommerfest eingesetzte Logo*

**1999 Arche Einweihung:** Ein nächster Meilenstein in Rütihof war 1999 die 3-tägige Einweihung des Gemeinschaftszentrums Arche, das von der Stadt Baden sowie der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde erstellt wurde. Die offizielle Türöffnung und feierliche Übergabe an die Bevölkerung fand am 5. März 1999 statt.

Die Arche ist aus dem heutigen Dorf- und Vereinsleben nicht mehr wegzudenken. Sie wird für gesellschaftliche, schulische, kirchliche und private Zwecke sowie für Vereinsanlässe rege genutzt.

**2000 „Rütihof im Schuss“:** Gefeierte wurden 20 Jahre Jungwacht/Blauring, 10 Jahre Handballgruppe und 10 Jahre Turnhalle.

**2003 „RüSoFe“:** Am 2-tägigen Rütihöfler Sommer-Fest wurde, mit Unterstützung zahlreicher Vereine, das 40-jährige Bestehen des Dorfvereins gefeiert.

#### **2004 Sommerfest**

#### **2006 Sommerfest**

**2008 Dorffest:** SVKT, Jubla und Dorfverein organisierten, am längsten Tag des Jahres, den Anlass gemeinsam. Es wurde ein sportlicher Tag. Mit dem Fussballturnier der Jubla wurde gestartet und viele Gruppen machten sich auf zur Dorfolympiade. Es galt in und um Rütihof diverse Posten zu besuchen. Am Nachmittag wurde in verschiedenen Kategorien «de schnällscht Rütihöfler» erkoren. Im Festzelt herrschte Hochbetrieb. Zum Schluss durfte an diesem sportlichen Tag die Übertragung eines Fussball-EM Viertelfinals nicht fehlen.

**2009 ff. Brau- und Rebfest:** Der Dorfverein hatte kein Dorffest geplant. Dank einer Gruppe rund um Beat Hunziker, die schon früher Feste organisiert hatte, wurde, quasi als Ersatz, das erste Brau- und Rebfest ins Leben gerufen. In Hunzikers Garten wird beim „Sprützehüsli“ seither vom Brauverein und vom Rebverein jedes Jahr ein tolles Fest organisiert, das in der Zwischenzeit, weit über die Dorfgrenzen hinaus, die Menschen nach Rütihof lockt.

### **Badenfahrten und Stadtfeste**

**1967 „Räder machen Leute“:** Über eine Teilnahme Rütihofs an dieser Badenfahrt sind keine Informationen vorhanden.

**1972 „125-Jahre Spanischbrötlibahn“:** Die Vorbereitungen für das Fest gestalteten sich gemäss den Vorstandsprotokollen folgendermassen:

- Eintrag 29. März 1972: *Badenfahrt: Vorfest mit Bubenschwinget in Dättwil. Rütihof führt Festwirtschaft mit Landfrauen von Dättwil. Mitwirkung Rütihof an Badenfahrt am Markt: Zigeunerwagen, Kessel- und Schirmflicker.*
- Eintrag 14. Juni 1972: *Badenfahrt: Wiesenfest der Dorfvereine Dättwil und Rütihof in den Täfern, Samstag und Sonntag. DV Rütihof übernimmt die Festwirtschaft inkl. Einkauf.*
- Eintrag 5. Juli 1972: *Badenfahrt: Margrit Busslinger ist Hauptkassierin, Festwirtschaft: es wird nur Wegwerfmaterial verwendet.*
- Eintrag 30. August 1972: *Badenfahrt-Vorfest: erfolgreich durchgeführt*

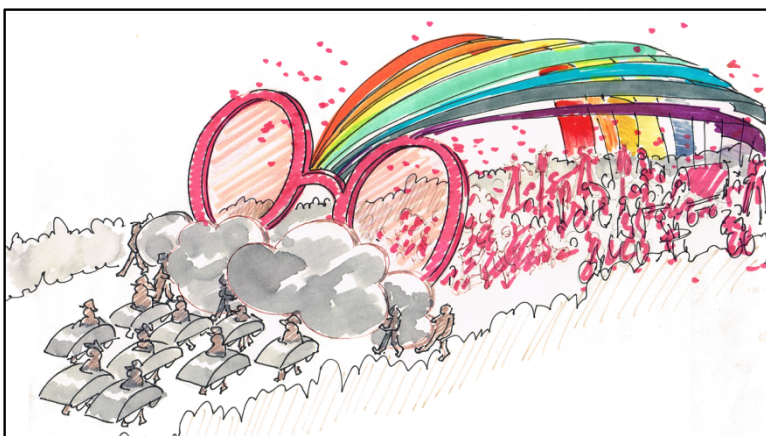
**1975 „Musiläum“:** hiess das 10-tägige Fest aus Anlass verschiedener Jubiläen. Sujet „Rütihof – der fidele Bauer“. Reingewinn ca. CHF 3'000.

### **1977 „Wasser“:**

- Eintrag 30.11.1976: *Sujet „Rhone“. Budget Aufwand CH 9'000, Ertrag CHF 14'000. Einladung der Ortsvereine, Unsicherheit betreffend Platz für Festwirtschaft beim Josefsheim.*
- Eintrag 11.1.1978: *Anteil des Dorfvereins am Reingewinn der Badenfahrt: Dorfverein und Altersausflug je CHF 2'249.*

**1982 „Illusionen“:** Mithilfe von Dorfverein, Schützen, Radfahrer, Landfrauen und Feuerwehr. Aufteilung des Gewinns von etwas mehr als CHF 8'000 unter den beteiligten Vereinen und Einrichten eines Fonds für Altersausflüge.

**1987 „Bade fahrt ab“:** Unsere Beiz „zur rosa Brille“ konnte sich sehen lassen. „Pinkig - gemütlich – gut“ hiess die Devise. Beteiligung am Umzug unter dem Motto: „Durch die rosa Brille“. Auf der Strasse wurde eine rosa Spur gelegt. Die nachfolgenden Gruppen und die Umzugsleitung waren „not amused“! Am zweiten Umzug wurde darum eine Spur mit rosa WC-Papier ausgerollt.



*Das von Ursula Koller entworfene und dann auch so umgesetzte Umzugsbild.*

**1997 „La Badenfahrt“:** Rütihof mit dem Thema „Rütiham“ und dem gleichnamigen Palace am Theaterplatz. Beteiligung am Umzug mit dem Motto „Auszug der Helvetier“.

**2007 „Welt statt Baden“:** Broadway Theater Rütihof im Graben und Teilnahme am Umzug mit „Back from Panama“. Mit dem Gewinn hat der Dorfverein einen Beamer angeschafft, der heute noch in Betrieb ist.

**2012 „Stadtfest“:** Ohne Teilnahme von Rütihof.

**2017 „Versus“:** „Strohwerk“ gemeinsam mit Dättwil; aufwändiger zweistöckiger Bau mit Strohballefassade; Festwirtschaft und Bar auf dem Kirchplatz neben der kath. Kirche. Es wurde sehr erfolgreich gearbeitet. Der Gewinn betrug rund CHF 30'000. Kulinarisch wurde Rösti in allen Variationen angeboten.

**2023 „Neo“:** Nach der guten Zusammenarbeit an der Badenfahrt 2017 wurde unter dem Titel „0506“ (für Dättwil bzw. Rütihof) erneut ein gemeinsames Projekt mit Dättwil realisiert. Um die Baukosten tief zu halten wurde für die Beiz auf ein Mietchalet gesetzt. Die Bar wurde ebenfalls zugemietet. „0506“ war im Kurpark, unmittelbar beim Stadtcasino stationiert.

## „Die Elefantenrunde“

Ein Gespräch mit 4 ehemaligen Dorfvereinspräsidenten

*Teilnehmer:*

*Ehemalige Präsidenten: Walter Fischer (WF), Edi Zehnder (EZ), Thomas Burger (TB), Max Romann (MR)*

*Mitglieder des Redaktionsteams: Wolfgang Kizina (WK), Peter Züllig (PZ)*

*Zusammenfassung des Gesprächs vom 7. Dezember 2023 in der Arche*

### **Was hat euch am meisten Freude bereitet während eurer Präsidialzeit?**

Diese eine Frage hat die ganze nachfolgende Diskussion eröffnet und das Gespräch am Leben gehalten. Weitere Fragen mussten nicht mehr gestellt werden. Die Elefantenrunde hat sich danach 90 Minuten angeregt und bei bester Laune unterhalten.

**MR:** Für mich war das Netzwerk sehr wertvoll, das uns zur Verfügung stand und das wir weiter ausbauen konnten. Es war ein grosser Vorteil, dass ich bei der Stadt gearbeitet habe und so einen direkten Zugang zu den Amtsstellen hatte. Vieles konnte so unkompliziert und bilateral geregelt werden – kurze Wege.

**EZ:** Mein absoluter Höhepunkt war, wie wir gemeinsam unterwegs waren im langjährigen Kampf um die Mehrzweckhalle. Widerstände der Stadt und von Einsprechern mussten gebrochen werden. Dass wir es schliesslich – mit dem Druck der Bevölkerung – geschafft hatten, war ein grosses Highlight! Ich selber hatte damals schon fast resigniert. Auf Initiative von Lehrer Robert Schiesser hatte ich mich widerwillig durchgerungen, nach X erfolglosen Versuchen, nochmals mit dem letzten Einsprecher Kontakt aufzunehmen. An neutralem Ort hatten wir, Cé Macchi, Robert Schiesser und ich uns nochmals mit dem Einsprecher getroffen und ihm die unmögliche Situation der Schule mit dem Turnunterricht eindrücklich vor Augen geführt, nicht ohne auch für seine Situation Verständnis zu zeigen. Wir, als Dorfverein, hatten versprochen, bei Problemen auf seiner Seite zu stehen. Es waren ja eher die Begleitumstände und nicht das Gebäude an sich, die ihm als Anstösser auf dem Magen lagen. Zu unserer grossen Überraschung hatte er sich schliesslich – zugunsten der Schulkinder – bereit erklärt, die Einsprache zurück zu ziehen. Per Handschlag hatten wir uns geeinigt und anderntags hatte er tatsächlich den Stadtammann angerufen, um bekannt zu geben, dass er grünes Licht zum Bau der Mehrzweckhalle gebe. Sepp Bürge hatte mich anschliessend angerufen, um zu fragen, was wohl die Kehrtwende bewirkt habe. Ein wirklich grosser Moment für mich und den damaligen Vorstand.

**WF:** Zur Ehrenrettung des Einsprechers möchte ich festhalten: In der Sache war er ein harter Kämpfer, aber als Mensch habe ich ihn sehr geschätzt und auch bewundert, denn er ging noch mit 70 in seinen Wald, um Bäume zu fällen. Man kann sagen, er hatte eine bewahrende Grundhaltung und war vielleicht auch deswegen nicht sehr offen für Veränderungen in seinem Umfeld. Dazu gehörten auch verkehrsberuhigende Massnahmen, die schliesslich ebenfalls realisiert werden konnten. Das war ein Erfolg des Dorfvereins während meiner Zeit als Präsident.

**TB:** In vielen anderen Punkten vertrat die gleiche Person gegenüber der Stadt vielfach eine harte Haltung, die sich zum Vorteil für unser Dorf auswirkte. Wiederholt äusserte er sich an Dorfvereinsversammlungen so, dass man vor der Stadt keinen Bückling machen dürfe. Diese profitiere von Rütihof und müsse eine Gegenleistung dafür erbringen. Busverbindungen, Telefonkabine und andere gute Dinge hatte er von der Stadt zum Vorteil Rütihofs eingefordert.

**MR:** Die Busverbindungen waren auch in meiner Präsidentschaftzeit noch immer ein Thema, denn die Anschlüsse am Bahnhof Heitersberg in Richtung Aarau sind auch heute noch nicht gelöst. Alles ist nur in Richtung Zürich abgestimmt. Der Weg nach Aarau über den Bahnhof Brugg ist darum nach wie vor umständlich bzw. nicht gelöst.

**EZ:** Vor zehn Jahren hatten wir an der 50. Dorfvereins-GV mit dem seinerzeitigen Vorstand nochmals die Versammlung beim 25-Jahrjubiläum als Sketch nachgespielt. Es ging dabei – man glaubt es kaum – um Themen die nach 25 Jahren immer noch unter den Nägeln brannten. An dieser GV war auch der damalige Stadtammann Geri Müller anwesend. Aber er kam etwas zu spät, platzte – ohne Vorwarnung – in den Sketch und glaubte sich zuerst „im falschen Film“.

**MR:** Schade für mich war, dass an den Versammlungen des Dorfvereins immer nur dieselben Personen anwesend waren. Wiederholt hatten wir versucht, neue Einwohnerinnen und Einwohner, vor allem auch jüngere, zur Teilnahme zu bewegen. Darum hatten wir uns entschlossen, nach der Versammlung noch einen Film, „Sternenberg“, zu zeigen. Das wurde ein Erfolg. Die Arche war zum Bersten voll. Die Idee mussten wir jedoch wieder aufgeben, weil die Gesamtdauer der Veranstaltung so doch zu strapazierend für die Teilnehmenden war.

In meinem ersten Präsidentschaftsjahr konnten wir mit den Infotafeln an den Einfahrtsachsen kommunikationsmässig einen beträchtlichen Fortschritt erzielen. Auch die Homepage des Dorfvereins hatten wir neu aufgestellt. So konnten wir den Draht zur Bevölkerung deutlich aufpolieren.

**EZ:** Gegenüber der Stadt hatten wir zu meiner Zeit als Präsident noch einen schweren Stand. Victor Rickenbach und seine Chefbeamten sahen Rütihof eher als „Untertanengebiet“, das für jede Kleinigkeit dankbar sein müsse. Forderungen zu stellen, wurde eher als Affront empfunden und Rütihof wurde zum Masshalten aufgefordert, so z.B. bezüglich dem Ausbau der Birchstrasse ab Gemeindegrenze zum Bahnhof Melligen.

**MR:** Immerhin hat man dann während meiner Zeit als Präsident, ausserhalb des Dorfes auf der Birchstrasse Tempo 60 eingeführt, wo vorher freie Fahrt gegolten hatte.

**WF:** Mit Sepp Bürge als Stadtammann war ein neues Zeitalter im Sinne der Akzeptanz angebrochen. Endlich konnte man auf Augenhöhe Probleme zusammen besprechen. Der Dorfverein wurde nun als Bindeglied zwischen Dorfbevölkerung und der Stadt gesehen.

Namentlich bei der Planung und dem Bau des Feuerwehmagazins hatte sich dies zum Guten ausgewirkt. Wir konnten unsere Bedenken bezüglich der noch aktuellen Zufahrt einbringen. Das Hauptproblem waren damals die fehlenden Parkplätze. Alle Zufahrtsstrassen zum Standort des Feuerwehmagazins waren bei Anlässen im Dorf durch

parkierte Autos eingeeengt. Wie hätte da ein Einsatz der Feuerwehr problemlos erfolgen können? Das ist heute gelöst, zumal die Einsatzfahrzeuge nicht mehr in Rütihof stationiert sind, sondern nur noch Feuerwehr-Oldtimerfahrzeuge.

**MR:** Mit den grossen Brocken, Arche, Schulhaus, Mehrzweckhalle und Feuerwehrmagazin, waren wichtige Themen zumindest vorläufig erledigt, als ich im Dorfverein das Zepter übernommen habe. Wir hatten keine Riesenprojekte mehr mit der Stadt zu besprechen und abzuwickeln. Kleine Dinge schon noch, wie auch jetzt wieder, nach dem Bau der beiden grossen Schulhäuser.

Zu Beginn meiner Amtszeit konnte ich noch über die Inbetriebnahme des Twerenbold Car-Terminals berichten. Das war ein bedeutendes Ereignis für Rütihof. Über die vorgängigen Einsprachen und Verhandlungen kann ich aber nichts berichten, weil ich damals noch nicht dabei war.

**PZ:** Das Projekt Twerenbold war abhängig vom Bau der Fislisbacherstrasse. Die alte Strassenführung führte mitten durch das Twerenboldareal. Fast wäre die Firma abgesprungen, wenn es nicht endlich mit dem Strassenbau vorwärts gegangen wäre. Im Dorf gab es damals zwar Diskussionen, aber eigentlich keine Widerstände gegen den Bau der grossen Einstellhalle. Der Standort am Dorfeingang ist ideal und wir sind heute froh, dass der Firmensitz des grossen Unternehmens in Rütihof ist. Wenn allerdings die Fislisbacherstrasse, entsprechend der seinerzeitigen Planung, beim Trafoturm bis zur ebenfalls geplanten Reusstalstrasse, die glücklicherweise nicht realisiert worden ist, weitergeführt worden wäre, sähe dies anders aus.

**EZ:** Ja, ja, noch heute gibt es Leute, die sich fragen, warum die Strasse hier einen solchen Knick macht und nicht weitergeführt worden ist, wie anfänglich vorgesehen. Man muss aber festhalten: Es ist gut dass die ersten Planungsvorstellungen fallen gelassen wurden. Wir hätten sonst städtische Verhältnisse hier. Es waren grosse Wohnblocks geplant und Rütihof sollte gegen 5'000 Einwohner erhalten. In der heutigen Freifläche im Täli waren eine Schulanlage und kirchliche Bauten geplant.

**WF:** An diese Zeit kann ich mich noch gut erinnern. Das war eine intensive Zeit und mit viel Engagement verbunden. Die gute Zusammenarbeit im Vorstand damals hatte mich motiviert und auch gefreut. Mit Julius Busslinger hatte ich ein sehr gutes nachbarschaftliches Verhältnis. Von ihm habe ich einige wertvolle Fotos aus früheren Zeiten erhalten. Im Zuge der Fotoausstellung sind diese grösstenteils bereits im Archiv der Chronikgruppe gelandet.

**EZ:** Für mich war es sehr bereichernd, neue Leute kennen zu lernen. Von Seiten der „Ureinwohner“ von Rütihof gab es schon Vorbehalte und Distanz gegenüber dem Dorfverein. Man hatte damals Angst vor allzu groben Veränderungen. Wir aber wollten ja nicht alles auf den Kopf stellen. Nach und nach hatte sich das aber normalisiert und eingependelt. Wir waren keine „Revolutzer“ und hatten uns gut überlegt, wen wir im Vorstand haben wollten, um nicht Widerstand zu provozieren.

**WF:** Das kann ich nur bestätigen. Es war wichtig, sich mit den Schützen zu verstehen. Darum war ich froh über meinen guten Draht zu Peter Meier-Conia. Er war bei den Schützen sehr akzeptiert und hatte es mir ermöglicht, den Zugang zu diesem „erlauchten“ Club zu finden. Das war für unsere Arbeit eine grosse Hilfe.

**TB:** Zum Jubiläum 100 Jahre Schützengesellschaft Rütihof hatte der Dorfverein ein Modell des Schützenhauses erstellen lassen und dieses den Schützen geschenkt. Das war ein sehr schönes und originelles Geschenk. Dieses hatte die Beziehung mit und zu den Schützen nachhaltig verbessert.

**WF:** Etwas ganz anderes: Was mich an der diesjährigen Versammlung erstaunt hat, ist die Tatsache, dass man zwar feststellt, dass immer weniger Personen die Versammlung besuchen, dass man sich aber auch eher resigniert damit abfindet und offenbar nichts dagegen zu unternehmen gedenkt. Ich wünschte mir diesbezüglich etwas mehr Initiative des Vorstandes.

**MR:** In den Statuten der ersten Stunde war noch festgehalten, dass jeder Rütihöfler automatisch Mitglied im Dorfverein sei, unabhängig davon, ob ein Beitrag bezahlt werde oder nicht. Ein Jurist hatte uns dann belehrt, dass das rechtlich nicht korrekt sei. Wir mussten darauf die Statuten entsprechend anpassen. Heute ist nur Mitglied, wer den Jahresbeitrag bezahlt hat.

**EZ:** Früher war es schon noch einfacher, Unterstützung aus dem Dorf zu erhalten, um beispielsweise einen Anlass zu organisieren. Auf die Landfrauen z.B. war immer Verlass. Auch der SVKT war diesbezüglich eine verlässliche Stütze. Doch die Landfrauen gibt es nicht mehr und der SVKT ist stark geschrumpft. Wir hatten immer jemanden gefunden, der bereit war zu helfen. Das ist nicht mehr so selbstverständlich, weil es weniger Vereine gibt.

Einzelne Vorstandsmitglieder hatten nebst der Vorstandsarbeit noch eigene Aktivitäten im Dorf initiiert. So sind aus „Musig i de Kapälle“ die Kulturgruppe – später Filmclub – aber auch die Chronikgruppe als Untergruppen des Dorfvereins entstanden. Die Chronikgruppe organisierte als eine der ersten Aktivitäten die grosse Fotoausstellung. Aus der Bevölkerung wurde viel altes Fotomaterial zusammengetragen. Peter Meier und Margot Fempel waren damals die treibenden Kräfte.

**WF:** Ich freue mich regelmässig darüber, dass die Feuerstelle beim „Brötliplatz“ immer noch im Originalzustand besteht. Die hatte ich zusammen mit dem Maurer des Baugeschäftes Notter aufgemauert. Auch die alte Tafel existiert immer noch, obwohl sie einige Attacken überstehen musste. Die Einweihung fand 1987 statt. Der Platz wird nach wie vor rege genutzt und erfreut sich grosser Beliebtheit.

**TB:** Im Juni 1979 wurde die Einweihung des Dorfplatzes nach der Neugestaltung mit einem grossen Fest gefeiert. Walter Fischer war damals OK-Präsident. Victor Rickenbach hatte die Festrede gehalten. Es gibt da auch eine Pflasterung mit einem Schachbrett. Diese hat überlebt, aber es wird dort heute leider nicht mehr Schach gespielt.

**MR:** Der Charakter des Dorfes hat sich zweifellos gewandelt. Es scheint eine Zeiter-scheinung zu sein. Die Neuüberbauungen sind Schlafquartiere geworden. Eine grosse Identifikation und ein Engagement im Dorf finden nicht mehr statt. Die Gemeinschaft wird von den älteren Quartieren getragen. Da stellt sich die Frage, wer das wie angehen soll. Eine Patentlösung liegt zurzeit nicht auf dem Tisch. Angesprochen und verantwortlich fühlen sich immer diejenigen, die ohnehin schon engagiert sind.

**TB:** Josef Elser und du, Walter Fischer, ihr habt euch damals gut verstanden. Euch beiden lag das Wohl der Dorfgemeinschaft sehr am Herzen und ihr hattet einen guten Draht zur Bevölkerung. Das war zentral für den Zusammenhalt im Dorf, auch unter Einbezug von Jungwacht und Blauring. An den Dorffesten gab es immer äusserst gut besuchte ökumenische Gottesdienste. Es herrschte ein sehr offenes Klima im Dorf.

**EZ:** So war es auch beim Orgelbazar. Das war ein weiteres Highlight im Dorfleben. Alle hatten mitgewirkt und auch mitgefestet.

**MR:** Die anfänglich gut besuchten Neuzuzügerabende wurden leider immer weniger besucht, bis man diese fallen gelassen hat.

**PZ:** Im Jahre 2006 hatte man die Idee neu aufgenommen und im Remise Theater unter Einbezug der Chronikgruppe und weiterer Vereine wieder einen Anlass durchgeführt. Das Interesse war im ganzen Dorf beachtlich. Seit 2007 wird vom Dorfverein und der Chronikgruppe regelmässig jährlich ein Dorfrundgang für Neuzuzüger sowie die ganze Bevölkerung durchgeführt. Diese Veranstaltungen stossen nach wie vor auf grosses Interesse. Allerdings sind die Neuzuzüger jeweils nur marginal vertreten, was sehr schade ist.

**TB:** Die Badenfahrten waren immer auch Anlass für gemeinsame Projekte. Der Wagen- und Beizenbau führte die Leute aus verschiedensten Ecken des Dorfes zusammen und festigte den Zusammenhalt. Dabei waren die Vorbereitungsarbeiten viel wichtiger als das Fest selber. Aber auch da stellen wir fest: Es wird immer schwieriger Einwohnerinnen und Einwohner zu finden, die sich engagieren wollen. Inzwischen treten an diesem Fest die Quartiervereine von Dättwil und Rütihof gemeinsam auf, um die erforderliche Anzahl von Personen rekrutieren zu können. U.a. hat dies auch damit zu tun, dass sich vom Dorfverein unabhängige Gruppierungen gebildet haben, die selber einen Auftritt am Fest realisieren. Diese Kräfte fehlen dann leider beim Dorfverein. Bleibt die Frage, wie man diese Leute wieder erreichen kann.

**PZ:** Eine Chance sehe ich im Jahr 2024: Jungwacht und Blauring organisieren ein Ehemaligentreffen in Rütihof. Sie haben die Chronikgruppe angefragt, ob es möglich wäre, für diesen Anlass einen Dorfrundgang zu organisieren. Das könnte die Basis schaffen, um die Jungen wieder vermehrt einzubinden. Das sind junge Kräfte, die sich für gemeinsame Projekte stark machen.

**MR:** Wichtig ist im Dorf zudem der Verein Chind und Eltere. Über die Kinder laufen viele Kontakte im Dorf. Der Verein hat zurzeit guten Zulauf und es handelt sich um eine engagierte Gruppierung. Es könnte sich lohnen, diese Personengruppe vermehrt für das ganze Dorf einzubinden.

**EZ:** Stichwort Veränderung: Ich erinnere mich an die Geburtsstunde der ersten Ausgabe der Dorfzeitung „Rütihöfler“. Den hatten wir noch auf der Schreibmaschine getippt und die Texte zu Zeitungsseiten zusammengeklebt. In einer Druckerei wurden dann die Seiten kopiert und zu Broschüren zusammengestellt. Es war ein grosser Moment, als wir die erste Ausgabe in Händen hielten. Später wurden die Texte im Computer erfasst, was eine erste Vereinfachung darstellte. Und heute, da erfolgt der Satz höchst professionell und seit 2023 ist die Zeitung sogar vollfarbig geworden.

**WK:** Genau, ich habe für diese Broschüre zum Dorfjubiläum die Geschichte der Dorfzeitung recherchiert und einen Artikel verfasst. Ich war ja damals in den Anfängen mit dabei und hatte das alles noch „1 zu 1“ erlebt. Diese Art der Zeitungsproduktion war schon ein erheblicher Aufwand. Ursula Koller hat jeweils Karikaturen zur Auflockerung beige-steuert. Das war eine wichtige Bereicherung.

**MR:** Wir haben für die Finanzierung Inserenten gesucht und u.a. auch die Firma Twerenbold angesprochen. Sie wollten eine Ausgabe sehen und haben die „Hände verworfen“. Sie verlangten eine bessere Qualität der Zeitschrift. Nur dann würden sie Inserate platzieren! Ausserdem dürfe nicht nur von Rütihof gesprochen werden. Für das Marketing sei Baden wichtig. Darum sei künftig Rütihof immer in Verbindung mit Baden zu nennen. Es hat dann doch erste Twerenbold-Inserate gegeben und inzwischen ist ja die Qualität der Zeitschrift beispielhaft für eine Dorfzeitung. Übrigens, der Rütihöfler feiert dieses Jahr das 40-jährige Jubiläum.

**EZ:** Zurück zum Thema Badenfahrt und „Rosarote Brille“: Wir hatten die Idee, eine rosa Spur auf der Umzugsstrecke zu hinterlassen. Rolf Zünd besorgte die Farbe dazu. Aber es gab ein Problem. Alle Umzugsbilder hinter unserem Wagen hatten die Farbe buchstäblich „aufgerollt“. Fahrzeuge, Kostüme und vieles mehr waren nach dem Umzug neu eingefärbt – rosa. Das Umzugskomitee hatte für den Umzug am zweiten Festsonntag den Farbeinsatz verboten und Rütihof stellte auf rosa Toilettenpapier um. Das war 1987.

Nun noch ganz etwas anderes: Die Realisierung des Veloweges war ein anderes wichtiges Kapitel für den Dorfverein. Verschiedene Varianten standen zur Diskussion: Ausbau des bestehenden Feldweges zwischen den Feldern oder eine Führung entlang der Hauptstrasse. Es obsiegte die Variante Feldweg. Diskutiert wurde dann aber heftig, ob nicht eine Beleuchtung montiert werden müsste, weil bei beidseitiger Bepflanzung mit Mais der fehlende Einblick auf den Weg verdeckt und die Sicherheit vor allem für Frauen gefährdet sei. Eröffnet wurde der Radweg schliesslich 1992.

Auch für die Aufstellung von „Robidog-Stationen“ hatten wir gekämpft. Die Stadtverwaltung hatte anfänglich kein „Musikgehör“ für dieses Anliegen. Wir sind dann an der Dorffasnacht als Robidog-Stationen aufgetreten und hatten Robidog-Säckli verteilt und damit Aufsehen erregt. Jedenfalls standen zu unserer grossen Überraschung zwei Monate später die ersten Robidog-Stationen im Dorf.

Orange bemalt, hatten wir diese Kostüm-Kisten schon bei früherer Gelegenheit am Badener Fasnachtsumzug als RVBW-Billetautomaten verwendet. Es ging damals um eine Verbesserung des Fahrplanangebotes. Bald darauf hatten wir einen Telefonanruf der RVBW-Leitung, die sich erkundigte, was diese Aktion bezwecken soll. Wir hatten unser Problem erklärt und ein halbes Jahr später haben wir die Fahrplanverbesserung erhalten – ein Riesenerfolg. Heute sind wir wirklich gut mit dem ÖV erschlossen.

**MR:** Ein neues Problem für Rütihof ist der Feierabendverkehr. Wenn man dann aus dem Dorf fahren will, ist der Verkehrsfluss von Fislisbach nach Birmenstorf und umgekehrt so intensiv, dass man oft bereits beim Terminal von Twerenbold in einer Kolonne stecken bleibt. Das Problem wird sich künftig noch verschärfen, weil am Rohrdorferberg nach wie vor massiv gebaut wird.

**WK:** Ein anderes verkehrstechnisches Problem stellt die Kreuzung beim alten Bahnhof Mellingen dar. Die Situation ist dort unübersichtlich und sehr gefährlich. Problematisch ist die Tatsache, dass dort zwei steil abfallende Strassen aufeinander treffen.

**WF:** Als im Sommer 2023 die Verbindung zwischen Sommerhalde und Bahnhof Mellingen versuchsweise gesperrt war, hat man die Auswirkungen in unserem Dorf deutlich wahrgenommen. Es gab mächtig Ausweichverkehr, nicht nur in Fislisbach, sondern auch auf der Birchstrasse von und nach Mellingen.

Immerhin gibt es viele Autofahrer, die dem Bus die Vorfahrt lassen. Erfreulich, denn die Busse haben häufig Mühe, den Fahrplan einzuhalten, insbesondere auf der Strecke Brugg-Mellingen Heitersberg.

**MR:** Wegen zu vieler Fahrzeuge musste das Parkierungsregime im Dorf neu organisiert werden. Es hat zwar am Anfang für Aufregung und Ärger gesorgt, doch heute scheint man die Vorteile zu sehen und die Akzeptanz dafür ist vorhanden, obwohl restriktiv kontrolliert wird.

**WF:** Immerhin können auf dem Parkplatz hinter dem Feuerwehrmagazin die Fahrzeuge der Besucher von Anlässen am Abend länger stehen bleiben. Tagsüber ist der Platz für die Bedürfnisse der Schule reserviert.

**EZ:** Die Beanspruchung durch die Vorstandsarbeit war zu gewissen Zeiten massiv. Als ich angefragt worden war, hatte man mir gesagt, es handle sich etwa um eine Sitzung pro Monat. In der Realität waren es manchmal bis zu drei Sitzungen pro Woche! Gleichzeitig hatten mich Leute gefragt: „Du, was macht ihr eigentlich im Dorfverein?“. Das waren dann Tiefschläge. Die Jobübergabe an meinen Nachfolger war schliesslich eine Erleichterung.

**Fazit:** In den Anfängen des Dorfvereins gab es viele Probleme und Anliegen, um die von Seiten des Dorfvereins gerungen und gekämpft werden musste, vielfach um infrastrukturelle Anliegen gegenüber der Stadt. Heute ist Rütihof gut versorgt und diese Art von Problemen ist bewältigt. Die Beziehungen zur Stadt sind institutionalisiert und gut. Wenn in die Zukunft geschaut wird, so sind es wenige Hauptanliegen, die angegangen werden sollten:

- Integration der Neuzuzüger und deren Animation zur Mitwirkung und Mitgestaltung des Dorflebens.
- Verkehrsprobleme rund um Rütihof, damit der Ort nicht durch übergeordnete Verkehrsbeziehungen von der Stadt abgeschnitten wird.
- Tariffragen rund um den Bus (bisher noch nicht angesprochen).

*Herzlichen Dank allen Anwesenden für das aktive und spannende Gespräch. Es war eine angeregte Diskussion, auch wenn anfänglich alle den Eindruck hatten, nichts beitragen zu können.*

Quellennachweis:

- Wo nicht speziell erwähnt, stammt das Bildmaterial aus dem Fundus der Chronikgruppe.
- Als Grundlage für die Erarbeitung der Broschüre dienten das Archiv des Dorfvereins und der Chronikgruppe Rütihof, sowie Zeitungsartikel des „Badener Tagblatt“ und des „Aargauer Volksblatt“.
- Die vor allem im Zeitstrahl (Beilage) genannten Einwohnerzahlen sind die offiziellen Zahlen, die von der Stadt Baden jährlich wiederkehrend erhoben werden.

## ***Epilog und Dank***

### ***60 Jahre Dorfverein mit 14 Präsidenten***

<i>ab 1963</i>	<i>Emil Anner</i>
<i>ab 1968</i>	<i>Albert Meier</i>
<i>ab 1973</i>	<i>Jakob Steiner</i>
<i>ab 1977</i>	<i>Kurt Widmer</i>
<i>ab 1980</i>	<i>Walter Fischer</i>
<i>ab 1988</i>	<i>Edi Zehnder</i>
<i>ab 1991</i>	<i>Dani Brunner</i>
<i>ab 1993</i>	<i>Thomas Burger</i>
<i>ab 1995</i>	<i>Walter Lerch</i>
<i>ab 1997</i>	<i>Urs Groth</i>
<i>ab 1999</i>	<i>Erwin Gerber</i>
<i>ab 2006</i>	<i>Max Romann</i>
<i>ab 2011</i>	<i>Daniel Schneider</i>
<i>ab 2017</i>	<i>Stefan Widmer</i>

*In den letzten 60 Jahren haben diese 14 Präsidenten den Dorfverein geleitet und zusammen mit vielen, nicht namentlich erwähnten Vorstandsmitgliedern die Geschicke des Vereins sowie die Zukunft unseres Dorfes ehrenamtlich mit viel Einsatz und Konstanz mitgestaltet. Ihnen allen gebührt für die grosse, geleistete Arbeit Dank und Anerkennung der ganzen Dorfgemeinschaft von Rütihof.*

*Dem Dorfverein danken wir für die Mitwirkung bei der Entstehung dieser Broschüre und insbesondere für die Möglichkeit, uneingeschränkten Einblick in das Archiv des Dorfvereins nehmen zu dürfen. Damit wurde die Erarbeitung dieser Broschüre erst ermöglicht.*

*Wir wünschen und hoffen, dass die Bereitschaft zur freiwilligen Gemeinwesenarbeit in unserem Dorf auch in Zukunft anhält und dem Dorfverein bzw. unserem Dorf eine blühende Zukunft beschert!*

*Chronikgruppe Rütihof*

Idee und Konzept: Chronikgruppe Rütihof in Zusammenarbeit mit dem Dorfverein Rütihof

Redaktionsteam: Thomas Burger, Andreas Isch, Wolfgang Kizina, Stefan Widmer, Peter Züllig

**Herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2024**

Erhältlich unter «[www.ruech.ch](http://www.ruech.ch)» oder per Mail bei «[chronik.ruetihof@cgr.ch](mailto:chronik.ruetihof@cgr.ch)»





Luftbild Rütihof: Hans Suter, vom 26. Juni 1961, kurz vor der Eingemeindung

Drohneaufnahme Rütihof: René Rötthel, vom 20. Februar 2024

